



REGIONALE ENTWICKLUNGS STRATEGIE

für die Region Südwestfalen

Südwestfalen, Sommer 2024

In Kooperation mit:



REGIONALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE SÜDWESTFALEN

Stand: Juli 2024

Südwestfalen Agentur GmbH

Hubertus Winterberg
Geschäftsführer

Martinstraße 15
57462 Olpe
Tel: 02761 83511-0
info@suedwestfalen.com

Gesellschaft zur Wirtschafts- und Strukturförderung im Märkischen Kreis mbH

Jochen Schröder
Geschäftsführer

Lindenstraße 45
58762 Altena
Tel: 02352 92720
mail@gws-mk.de

Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hochsauerlandkreis

Frank Linnekugel
Geschäftsführer

Steinstraße 27
59872 Meschede
Tel: 0291 941602
frank.linnekugel@hochsauerlandkreis.de

Auftragnehmer

agiplan public GmbH

Nomo Braun
Geschäftsführer
Kölner Straße 80-82
45481 Mülheim an der Ruhr
Tel: 0208 9925-0
info@agiplanpublic.com
www.agiplanpublic.de



Präambel

Die Region Südwestfalen befindet sich mitten in einem Prozess tiefgreifender Veränderungen, die sowohl bekannte als auch neue Herausforderungen für die Standort- und Regionalentwicklung mit sich bringen. Um ihre Position als attraktiver Wirtschafts- und Lebensraum auch in Zukunft zu behaupten, muss sich die Region diesen Herausforderungen stellen.

Die vorliegende „Regionale Entwicklungsstrategie Südwestfalen“ zeigt Handlungsperspektiven für diese Herausforderungen auf und verknüpft verschiedene Aspekte der Regionalentwicklung, wie Industrie- und Gewerbeflächen, Tourismus, Gewerbezentren und Bildungseinrichtungen. Sie entstand im Kontext der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Regionalen Wirtschaftsstruktur" (GRW), versteht sich jedoch als darüber hinausgehende Grundlage für die zukunftsorientierte Weiterentwicklung der gesamten Region.

Sie wurde in der Region beraten und im Juni 2024 vom Aufsichtsrat der Südwestfalen Agentur GmbH beschlossen. Wir erheben mit dieser Strategie nicht den Anspruch auf eine vollumfängliche Betrachtung aller für die Region relevanten Aspekte, sondern sehen sie als weiteres Puzzleteil, das sich in die südwestfälische Landschaft von Strategien und Konzepten einfügt und diese im Sinne einer gesamtheitlich getragenen Haltung der Region Südwestfalen ergänzt. Wir freuen uns auf die weitere zukunftsgerichtete Gestaltung unserer Region und sind offen für Anregungen und Hinweise.

Hubertus Winterberg
Südwestfalen Agentur GmbH

Jochen Schröder
Gesellschaft zur Wirtschafts- und Strukturförderung im Märkischen Kreis mbH

Frank Linnekugel
Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hochsauerlandkreis

Inhaltsverzeichnis

1. Management Summary	1
2. Einleitung und Vorgehen	3
3. Beschreibung der Region	4
4. Sozioökonomische Regionalanalyse	5
4.1. Demographie und Beschäftigungsstruktur	6
4.2. Hochschul- und Ausbildungslandschaft	10
4.3. Produktivität	11
4.4. Wirtschaftsstruktur	12
4.5. Regionale Infrastruktur	17
5. SWOT-Analyse	20
6. Regionale Entwicklungsstrategie	21
6.1. Leitziel und Strategische Ziele	23
6.2. Innovationsfelder	24
6.3. Querschnittsfelder und Maßnahmenbereiche	28
7. Umsetzung und Priorisierungskonzept	34
8. Anhang	36

01
Management Summary

Die Region Südwestfalen im Südosten Nordrhein-Westfalens besteht aus dem Hochsauerlandkreis, dem Märkischen Kreis sowie den Kreisen Siegen-Wittgenstein, Olpe und Soest. Die vorliegende regionale Entwicklungsstrategie für Südwestfalen hat das Ziel, die bestehenden strategischen Entwicklungsansätze verschiedener Akteure und Branchen zu bündeln und zu einer ganzheitlichen Entwicklungsstrategie zusammenzufassen. Die Strategie wurde in einem mehrschrittigen Verfahren erarbeitet. Ihr liegt eine aktualisierte sozioökonomische Analyse zugrunde, die bestehende Vorarbeiten aufgreift, zusammenfasst und aktualisiert. Ergänzend erfolgte ein regionaler Beteiligungsprozess. In diesem wurden die einzelnen Schritte mit den fünf beteiligten Kreisen im Rahmen von mehreren Abstimmungsrunden gestaltet. Zudem fanden im März 2024 zwei Akteursworkshops in der Region statt, in denen mit Vertreter:innen aus den Kommunen, Forschung und Wissenschaft sowie Unternehmensverbänden wichtige Beiträge für die Strategie erarbeitet werden konnten.

Die Basis der Strategie bildet eine sozioökonomische Analyse. Zu den Stärken der Region gehören beispielsweise ein hoher Industriebesatz mit einer Vielzahl von Hidden-Champions oder der Tourismus. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ist besonders bei Betrachtung der ländlichen Prägung der Region, die sich beispielhaft an der geringen Bevölkerungsdichte von 224 Einwohner:innen je km² äußert, bemerkenswert. Die zentralen Ergebnisse der Analyse werden dann in einer SWOT-Analyse zusammengefasst.

Im Zentrum der regionalen Entwicklungsstrategie steht das erarbeitete Zielsystem (vgl. Abb. 1). Dieses besteht aus mehreren Hierarchiestufen: Einem Leitziel, das als übergeordnete Leitplanke der

Strategie zu verstehen ist und drei strategischen Zielen für die Umsetzung konkreter Maßnahmen. Des Weiteren besteht das Zielsystem aus vier Innovationsfeldern, in denen ein besonderer Fokus auf eine innovative Weiterentwicklung der Region im Sinne einer intelligenten Spezialisierung ("Smart Specialisation") gelegt werden soll und vier Querschnittsfeldern für die ganzheitliche wirtschaftliche Entwicklung Südwestfalens. Diesen Querschnittsfeldern können wiederum einzelne Maßnahmenbereiche zugeordnet werden.

Im Rahmen der Strategieentwicklung wurden vier zentrale Innovationsfelder für Südwestfalen identifiziert: Industrieller Kern, Innovative (Aus-)Bildungsregion, Nachhaltiges (Um-)Bauen sowie nachhaltiger Tourismus. Die Querschnittsfelder stehen im Mittelpunkt der Erarbeitung strategischer und operativer Maßnahmen zur Entwicklung Südwestfalens. Sie lauten: Weiterentwicklung des regionalen Innovationssystems, Umsetzung der nachhaltigen Transformation, Sicherung einer starken Fachkräftebasis und (Weiter-)Entwicklung zukunftsfester Infrastrukturen und Wirtschaftsflächen.

Die Strategie soll als Roadmap für die wirtschaftliche Entwicklung Südwestfalens in den nächsten 10 bis 15 Jahren dienen und legt daher einen starken Fokus auf die beiden großen Transformationsherausforderungen, die Umsetzung der nachhaltigen sowie der digitalen Transformation.

Abschließend wird ein in der Region abgestimmtes Entscheidungskonzept erarbeitet, das eine Priorisierung von Konzepten und Maßnahmen in der Region erlaubt, wenn das Volumen möglicher Maßnahmen und Projekte die in der Region verfügbaren Ressourcen und Förderzugänge übersteigt.



Abbildung 1: Zielsystem der regionalen Entwicklungsstrategie Südwestfalen

02

Einleitung und Vorgehen

Südwestfalen zeichnet sich durch seine Vielseitigkeit aus. Als stärkste Industrieregion in Nordrhein-Westfalen beheimatet sie eine Vielzahl von produzierenden Betrieben, die Weltmarktführer auf ihrem Gebiet sind. Gleichzeitig spielt der Tourismus für die ländlich strukturierte und durch Mittelgebirge geprägte Region eine wichtige Rolle. Wie in vielen Regionen Deutschlands stellen zudem die Verfügbarkeit von Arbeitskräften sowie Industrie- und Gewerbeflächen in der Region Südwestfalen zunehmend eine Hürde für die Ansiedlung von Unternehmen dar.

Aktuell findet mit der REGIONALE 2025 bereits die zweite REGIONALE in Südwestfalen statt, nachdem die REGIONALE 2013 bereits 42 Projekte zu den Themen StadtMensch, LandLeben, NeuLand und WirtschaftWissen umsetzen konnte. In diesem Zuge wurde ab 2016 auch die „Vision Südwestfalen 2030“ erarbeitet¹. Die Vision formuliert drei klare Zielsetzungen, an denen seitdem in der Region gearbeitet wird:

1. Südwestfalen ist 2030 bundesweit bekannt für ein kooperatives Miteinander bei der Zukunftsgestaltung.
2. Südwestfalen ist 2030 die stärkste Region des industriellen Mittelstands in Deutschland und
3. Südwestfalen ist 2030 der Inbegriff für gutes Leben, Arbeiten und Erholen.

Die Durchführung der REGIONALEN hat die kreisübergreifende Kooperation und Zusammenarbeit in der Region bereits erfolgreich erprobt. Um die

Kooperation in der Entwicklung der regionalen Wirtschaftsstruktur zukünftig weiter zu stärken und das Erreichen der Vision zu unterstützen, soll eine regionale Entwicklungsstrategie für Südwestfalen erarbeitet werden, die die bestehende Vision aufgreift und zu einer umfassenden Strategie weiterentwickelt. Zu diesem Zweck werden in dieser Strategie Handlungsfelder und Maßnahmenbereiche abgeleitet, die aktuelle Herausforderungen und Megatrends aufgreifen, welche die Entwicklung Südwestfalens maßgeblich beeinflussen. Dementsprechend soll das Ergebnis als strategische Roadmap für die Weiterentwicklung der Region in den nächsten 10 bis 15 Jahre dienen.

Um aktuelle Dynamiken, Herausforderungen und teilregionale Handlungsbedarfe in einer heterogenen Region wie Südwestfalen zu identifizieren, baut die Strategie auf einer datenbasierten Analyse der Stärken und Schwächen der Region auf. Bei der Erarbeitung sind zudem bestehende Analysen wie das regionalwirtschaftliche Profil der NRW-Bank² oder branchenspezifische Strategieansätze der Region, beispielsweise das Territoriale Strategiekonzept Tourismus³ berücksichtigt worden. Darüber hinaus erfolgte ein regionaler Beteiligungsprozess, in dem das Vorgehen und die einzelnen Erarbeitungsschritte gemeinsam mit den fünf Kreisen gestaltet wurden. Im Rahmen des Erarbeitungsprozesses fanden daher mehrere Abstimmungsrunden mit verschiedenen Vertreter:innen aus den Kreisen statt. Zudem fanden zwei Akteursworkshops in der Region statt, in denen mit Vertreter:innen aus den Kommunen, Forschung und Wissenschaft sowie Unternehmensverbänden wichtige Beiträge für die Strategie erarbeitet werden konnten.

03

Beschreibung der Region

Die Region Südwestfalen (SWF) umfasst in der in dieser Strategie gewählten Gebietskulisse fünf Kreise: Den Hochsauerlandkreis, den Märkischen Kreis sowie die Kreise Siegen-Wittgenstein, Soest und Olpe mit insgesamt 59 Städten und Gemeinden und rund 1,4 Millionen Einwohner:innen.⁴ Der Großteil Südwestfalens ist ländlich geprägt. Mit ca. 102.000 Einwohner:innen ist Siegen die einzige Großstadt Südwestfalens. Die nächstgrößeren Städte sind Iserlohn, Lüdenscheid, Arnsberg und Lippstadt.

Topographisch wird die Region durch Mittelgebirge (Rothaar- und Ebbegebirge) geprägt und umfasst mit dem Langenberg Nordrhein-Westfalens die höchste Erhebung (843,2 m) sowie die drei Naturparke Sauerland-Rothaargebirge, Arnsberger Wald und Diemelsee. Ersterer ist mit 3.827 km² der größte Naturpark in NRW. Etwa 60 Prozent der Region sind bewaldet. Aus dieser topographischen Grundlage ergibt sich eine eher geringe Bevölkerungsdichte von 224 Einwohner:innen je km² (NRW: 532 Ew/km², Bund 238 Ew/km²). Auf etwa 18 Prozent der Landesfläche Nordrhein-Westfalens leben in Südwestfalen somit rund 8 Prozent der Einwohner:innen des Bundeslands.

Zusammen mit dem östlichen Ruhrgebiet bildet die Region Südwestfalen den Regierungsbezirk Arnsberg im Südosten Nordrhein-Westfalens. Im Norden und Westen grenzen die Metropole Ruhr, das Münsterland sowie Ostwestfalen-Lippe an. Im Osten und Süden liegen die Landesgrenzen zu Hessen und Rheinland-Pfalz.

Seit 2007 arbeiten die fünf Kreise in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung verstärkt zusammen. Infolgedessen fand zwischen 2009 und 2013 die erste REGIONALE statt, die derzeit mit der REGIONALE 2025 wiederholt wird. Seit 2022 sind der Märkische Kreis und der Hochsauerlandkreis Teil der Förderkulisse der Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Infrastruktur (GRW). Sie werden also basierend auf der GRW-Indikatorik (Arbeitslosigkeit, Löhne, Erwerbstätigkeit, Infrastruktur) als strukturschwach eingestuft. Die Kommunen und Unternehmen aus beiden Kreisen sind damit zukünftig in der GRW förderberechtigt.

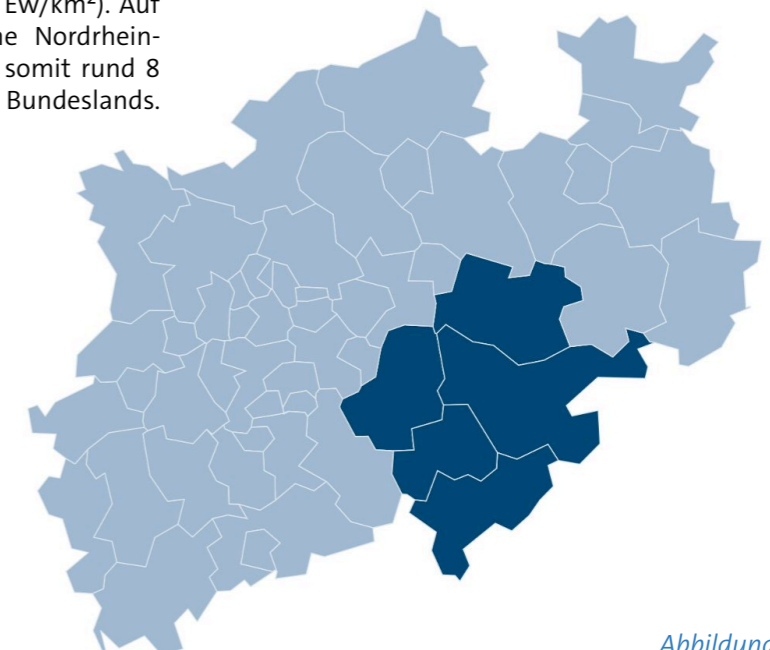


Abbildung 2:
Lage Südwestfalens in Nordrhein-Westfalen

¹ Südwestfalen Agentur GmbH (2017): Südwestfalen Vision 2030

² NRW.BANK.Research (2024): Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2023

³ Südwestfalen Agentur GmbH (2022): Territoriales Strategiekonzept Südwestfalen – Nachhaltiger Tourismus – Kultur

⁴ Andere Veröffentlichungen, insbesondere der IHKn zählen auch den Ennepe-Ruhr-Kreis und die Stadt Hagen zu Südwestfalen. Diese sind allerdings ebenso Teil der Metropole Ruhr. Daher kann es in diesen Veröffentlichungen zu leicht abweichenden Zahlen kommen

04

Sozioökonomische Regionalanalyse

Südwestfalen ist, gemessen am Beschäftigungsanteil, die stärkste Industrieregion in Nordrhein-Westfalen und in besonderer Weise durch mittelständische Unternehmen geprägt. 43 Prozent der ca. 570.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiten im produzierenden Gewerbe⁵. Folglich ist der Anteil fast doppelt so hoch wie in Nordrhein-Westfalen insgesamt (25 %).

Diese industrielle Dichte hat seine Wurzeln in der Verhüttung und Verarbeitung von Eisen und anderen Metallen. Heute gehören unter anderem der Metall- und Maschinenbau, Werkstofftechnologien, die Elektroindustrie und der Fahrzeugbau zu den prägenden Branchen Südwestfalens. Besonders ist, dass die Region über 145 Hidden Champions verfügt, also Unternehmen, die in ihrer Branche führend auf dem Weltmarkt, in der Öffentlichkeit aber wenig bekannt sind. Mit 11,8 Hidden Champions je 100.000 Einwohner:innen ist Südwestfalen damit die Region in NRW mit der mit Abstand höchsten Dichte an Hidden Champions in NRW (Durchschnitt: 3,8).

Die wirtschaftliche Entwicklung insbesondere von industriell geprägten Regionen, wird in den kommenden Jahren von einer Vielzahl von Transformationsherausforderungen und Chancen bestimmt (z. B. demographische Entwicklung, Einhaltung von Klimazielen, Ressourcenknappheit, die weiter zunehmende Digitalisierung). Diese Faktoren haben nicht nur Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit der wirtschaftlichen Akteure selbst, sondern auch auf die Position Südwestfalens im Wettbewerb um Einwohner:innen, Arbeitskräfte und Unternehmen. Im speziellen Fall Südwestfalens bieten die topographischen Gegebenheiten zusätzliche Entwicklungsherausforderungen für die Flächenentwicklung sowie für die Erreichbarkeit, Erweiterung, Logistik und Bewirtschaftung bestehender, oft dezentraler Produktionsstandorte. Gleichzeitig ergibt sich aus der Topographie eine erhöhte landschaftliche Attraktivität. Aus diesem Grund spielt auch der Tourismus eine wichtige Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung der Region.

Ziel der Regionalanalyse ist daher eine differenzierte Betrachtung der größten Entwicklungsbedarfe der Region durch eine sozioökonomische Analyse.

4.1. Demographie und Beschäftigungsstruktur

In der Region Südwestfalen leben zum Stichtag 30.11.2023 ca. 1,4 Millionen Menschen. Der Märkische Kreis ist mit ca. 400.000 Einwohner:innen der bevölkerungsreichste Kreis, während der Kreis Olpe mit ca. 130.000 Einwohner:innen den niedrigsten Bevölkerungsstand aufweist. Die Geschlechterverteilung in der Region ist mit einer Frauenquote von 50,3 Prozent ausgeglichen (NRW: 50,9 %) ⁶.

Die Betrachtung der Altersverteilung (vgl. Abb. 3) zeigt, dass der demographische Wandel den Standort Südwestfalen bereits stark beeinflusst. Verglichen mit dem Landesdurchschnitt ist die Altersgruppe der jungen Erwachsenen (20 bis 40 Jahre) unterrepräsentiert, während die Generation der Babyboomer (ca. 55 bis 70 Jahre) in der Region überdurchschnittlich vertreten ist. Dies bedeutet, dass ein erheblicher Teil der aktuell berufstätigen Personen bis 2035 in Rente gehen wird und damit einen erheblichen Fachkräftebedarf für die kommenden Jahre auslöst.

Dies wird dadurch verstärkt, dass der Bevölkerungsstand Südwestfalens entgegen dem Landestrend bereits im letzten Jahrzehnt rückläufig war. Die Abwanderung aus der Region und der Alterungstrend verstärken diese Entwicklung, sodass mit einem weiteren Rückgang der Bevölkerung um etwa 10,4 Prozent bis 2050 gegenüber 2021 gerechnet wird (NRW: 2,7 %) ⁷. Südwestfalen ist somit in diesem Zeitraum die voraussichtlich am stärksten schrumpfende Region in NRW. Die Bewältigung des demographischen Wandels und der damit einhergehenden Schrumpfungsprozesse ist somit eine wesentliche Aufgabe der Region für die kommenden Jahrzehnte.

Die Statistik der Haushaltsgrößen zeigt, dass Einpersonenhaushalte in Südwestfalen unterrepräsentiert sind, während insbesondere Haushalte mit vier oder mehr Personen leicht überrepräsentiert sind. ⁸ Dies zeigt, dass die Bevölkerung eher durch familiäre Strukturen geprägt ist, sodass ein erhöhtes Bedürfnis nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erwarten ist.

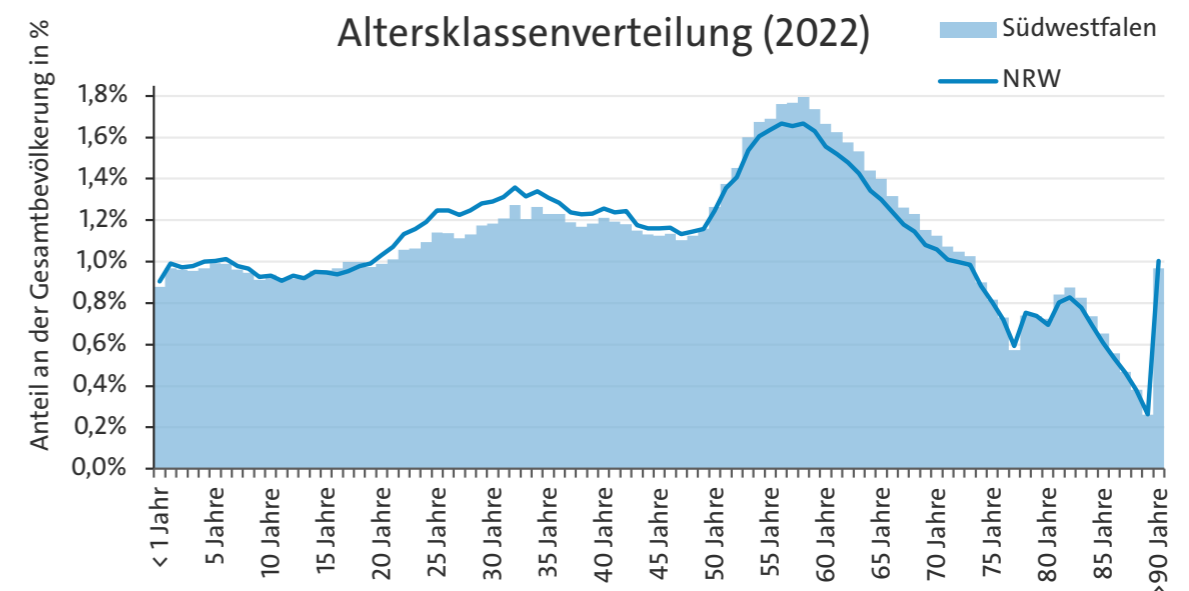


Abbildung 3: Verteilung der Altersklassen in Südwestfalen. Datengrundlage: statistisches Landesamt (2023):

⁵ IT.NRW (2024): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort. Stichtag: 30.06.2023

⁶ Daten: IT.NRW (2024): Bevölkerungsstand nach Geschlecht – kreisfreie Städte und Kreise – Stichtag 30.11.2023.

⁷ Daten: IT NRW (2024): Bevölkerungsvorausberechnung 2021 bis 2050 nach Geschlecht – kreisfreie Städte und Kreise – Stichtag 31.12.2022.

⁸ Datengrundlage: IT.NRW (2024): Privathaushalte zur Wohnsituation nach Haushaltsgröße. Stichtag 31.12.2022

Der Anteil an Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit an der Gesamtbevölkerung ist in Südwestfalen mit 12,8 Prozent geringer als im Landesdurchschnitt (15,6 %; vgl. Abbildung 4). Auffällig ist ein erhöhter Anteil an Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Märkischen Kreis mit einem Anteil von 15,2 Prozent.

Die wichtigsten Herkunftsländer für ausländische Beschäftigte in Südwestfalen und NRW sind die Türkei, die Ukraine, Syrien, Polen, Italien, Griechenland und Rumänien⁹, sodass neben der Arbeitsmigration auch die Fluchtmigration für die Region von Bedeutung ist.

Abbildung 5 stellt die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort in Südwestfalen und NRW dar. Überdurchschnittlich viele Beschäftigte in Südwestfalen verfügen über einen anerkannten Berufsabschluss (SWF 65 %, NRW 57 %), während Akademiker:innen unterrepräsentiert sind (SWF 12 %, NRW 18 %). Der Akademiker:innenanteil ist in den Kreisen Soest und Siegen-Wittgenstein mit 14 Prozent am höchsten in der Region, bleibt allerdings auch dort unter dem Landesdurchschnitt. Dies ist zum einen eine Folge dessen, dass grundsätzlich weniger Hochqualifizierte in ländlichen Räumen arbeiten, liefert zum ande-

ren auch Hinweise auf die Anforderungen der Wirtschaftsstruktur an den Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Insbesondere die Strukturen der beruflichen Bildung haben daher eine hohe Bedeutung für die Region.

Im Schuljahr 2021/22 verließen in Südwestfalen 38,6 Prozent der Schulabgänger:innen die Schule mit der Hochschulreife (NRW: 43 %) ¹⁰. Der Anteil von Schulabgänger:innen der Fachoberschule ist dagegen überdurchschnittlich, während Haupt- schulabschlüsse und Schulabbrüche etwa im Landesschnitt liegen.

Anteil an Ausländer:innen (2022)

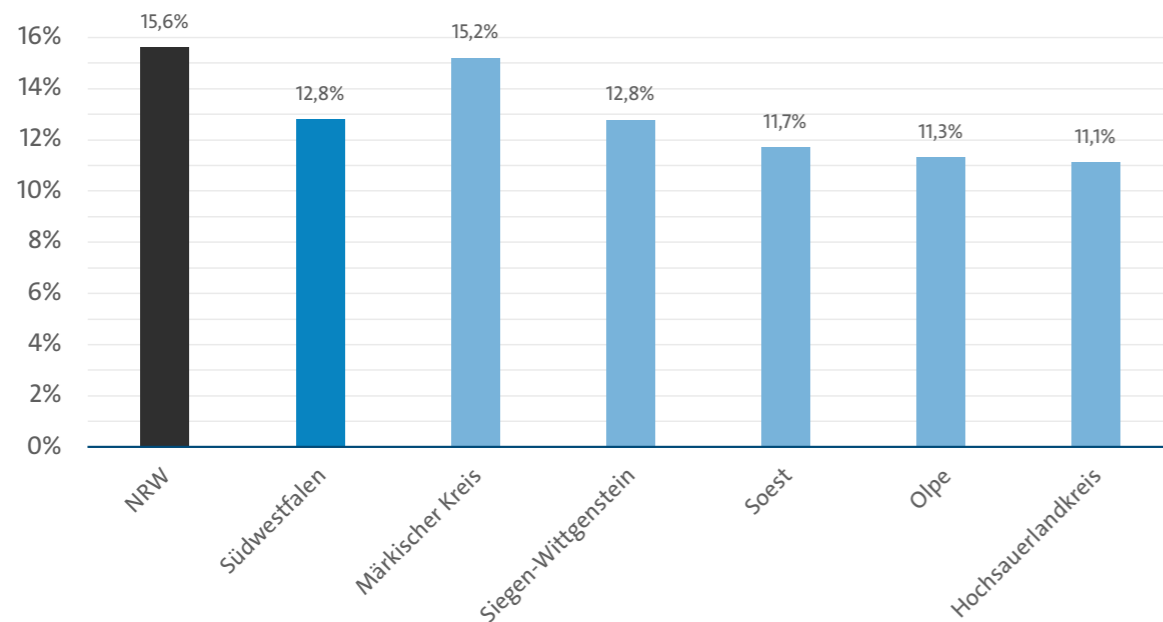


Abbildung 4: Anteil ausländischer Staatsangehöriger an der Bevölkerung. Eigene Darstellung. Datengrundlage: IT.NRW (2024): Bevölkerungsstand nach Nationalität – Gemeinden – Stichtag: 31.12.2022

⁹ Datengrundlage: IT.NRW (2024): Ausländische Bevölkerung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit – kreisfreie Städte und Kreise – Stichtag 31.12.2022

Höchste Berufsabschlüsse (2023)

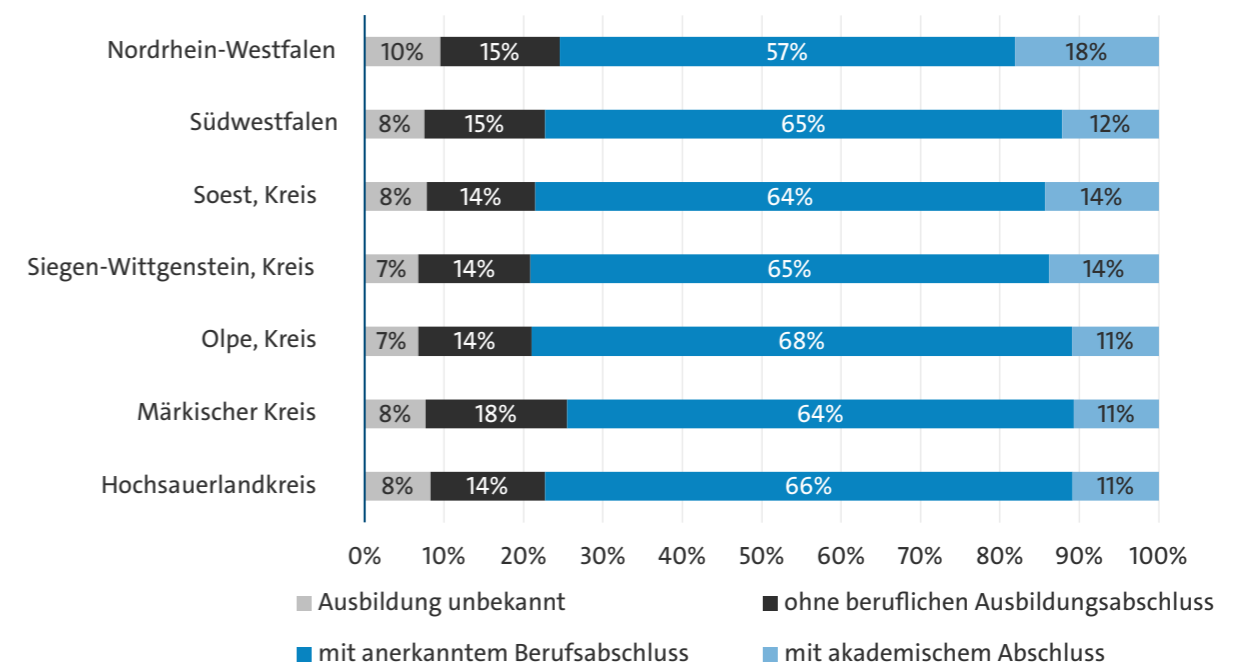


Abbildung 5: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach höchstem beruflichem Bildungsabschluss. Datengrundlage: IT.NRW (2024): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Wohnort) nach Art des Berufsabschlusses (4) und Geschlecht – kreisfreie Städte und Kreise – Stichtag: 30.06.2023

¹⁰ Datengrundlage: IT.NRW (2024): Allgemeinbildende Schulen - Schulabgängerinnen und Schulabgänger nach allgemeinbildendem Abschluss

Südwestfalen zeichnet sich durch eine hohe Beschäftigungsquote aus (SWF 64,1 %, NRW 61,9 %). Dabei liegt sowohl die Beschäftigungsquote von Frauen als auch die der Männer über dem Durchschnitt. (vgl. Abb.6).

Auch die Arbeitslosigkeit in Südwestfalen liegt deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Der Kreis Olpe mit dem niedrigsten Wert (4,4%) weist dabei fast eine Vollbeschäftigung auf, der Märkische Kreis verzeichnet mit 7,5% die höchste Arbeitslo-

sigkeit.¹¹ Da auch bereits ein geringerer Teil der Beschäftigten als im Landesdurchschnitt in Teilzeit tätig ist (SWF 26,1 %, NRW 29,0 %), wird deutlich, dass kaum noch stille Arbeitskräfte reserven bestehen, die die Fachkräftesituation kurzfristig entlasten könnten. Besonders auffällig ist in allen Kreisen Südwestfalens, dass ein sehr geringer Anteil männlicher Beschäftigter in Teilzeit beschäftigt ist, während ein ungewöhnlich hoher Anteil der Teilzeitarbeitenden weiblich ist.

Beschäftigungsquote in Südwestfalen (2022)

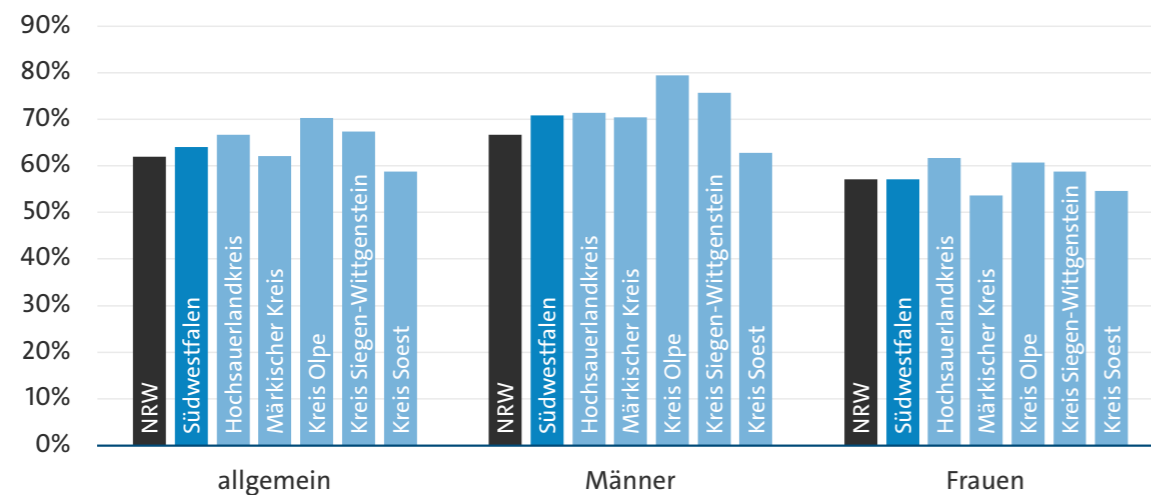


Abbildung 6: Beschäftigungsquote von Frauen und Männern in Südwestfalen und NRW. Datengrundlage: IT.NRW (2024): Bevölkerungsstand nach Altersjahren (90) und Geschlecht sowie sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Wohnort) nach Geschlecht – Gemeinden – Stichtag 31.12.2022

¹¹ Bundesagentur für Arbeit (2024): Arbeitslosenquoten NRW und Südwestfalen 03/2024.

4.2. Hochschul- und Ausbildungslandschaft

Die Hochschullandschaft Südwestfalens wird durch fünf Hochschulen und Universitäten geprägt, die sich über die gesamte Region verteilen. Insgesamt waren im Wintersemester 2021/22 rund 30.000 Studierende eingeschrieben, die Mehrheit davon mit 17.600 Studierenden an der Universität Siegen. Weitere Hochschulen sind die Fachhochschule Südwestfalen, die Hochschule Hamm-Lippstadt, die FOM mit Standorten in Arnsberg und Siegen sowie die University of Europe for Applied Sciences in Iserlohn. Die akademische Ausbildung in der Region verfügt über ausgeprägte Schwerpunkte in den Geisteswissenschaften, den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie den Ingenieurwissenschaften.¹²

Südwestfalen ist darüber hinaus eine starke Ausbildungsregion. Ende 2021 waren rund 25.000 Auszubildende an den zahlreichen Berufskollegs Südwestfalens registriert, davon über 15.000 in den Bereichen Industrie und Handel und 6.800 im Handwerk.¹³

Vor dem Hintergrund der sinkenden Fachkräfteverfügbarkeit und des gesellschaftlichen Trends zu höheren Akademiker:innenanteilen in der Ausbildung, zeichnet sich insbesondere die berufliche Bildung als wichtiges Handlungsfeld für Südwestfalen ab, um langfristig den Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften decken zu können, hochwertige und bedarfsgerechte Bildungsangebote in Südwestfalen zu erhalten und an sich verändernde Anforderungen an Fachkräfte anzupassen.



¹² IT.NRW (2023): Auszubildende und Studierende. Stichtag 31.12.2021

¹³ T.NRW (2023): Auszubildende und Studierende. Stichtag 31.12.2021

4.3. Produktivität

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Erwerbstätigen ist ein Maß für die regionale Produktivität. In Südwestfalen liegt die Produktivität unter dem Durchschnitt Nordrhein-Westfalens (vgl. Abb. 7). Die höchste Produktivität der fünf Kreise weist der Kreis Soest auf (76.824 €). Das Wachstum des BIP seit 2003 ist vergleichbar mit dem Wachstum

in NRW (+54 % ggü. +53 %), die wirtschaftliche Dynamik ist also positiv zu bewerten. Besonders positiv hat sich das BIP im Kreis Olpe entwickelt (+68 % ggü. 2003), während die Wirtschaft im Märkischen Kreis weniger schnell gewachsen ist (+41 %).

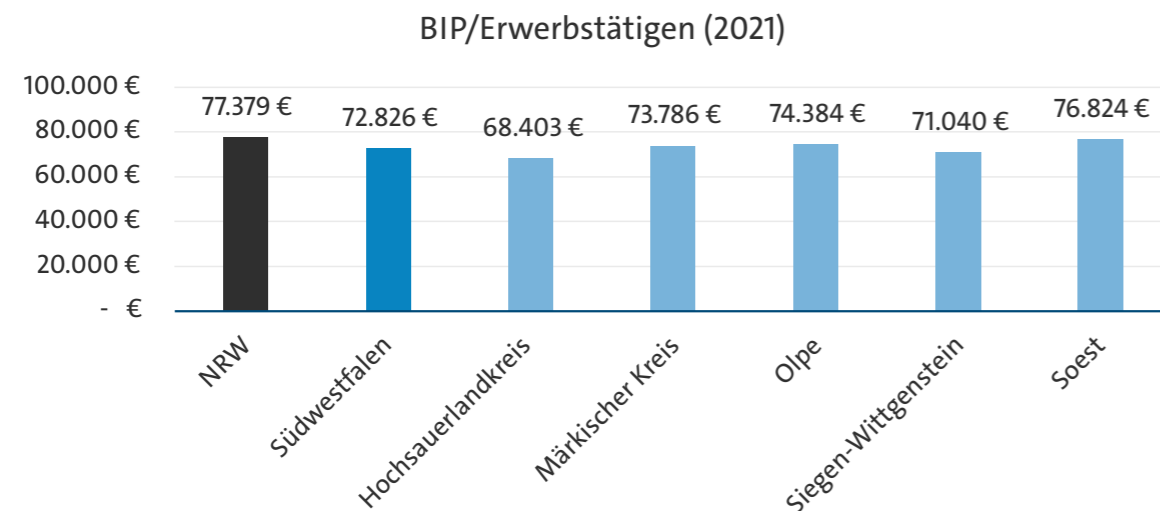


Abbildung 7: Bruttowertschöpfung je erwerbstätiger Person in Südwestfalen und NRW. Datengrundlage: IT.NRW (2024): Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen (7) der WZ 2008 – kreisfreie Städte und Kreise

4.4. Wirtschaftsstruktur

Die Wirtschaft in Südwestfalen wird durch Unternehmen des produzierenden Gewerbes geprägt. Die Betrachtung des prozentualen Beitrags der Sektoren zur Bruttowertschöpfung (Abbildung 8) zeigt die hohe Bedeutung des produzierenden Sektors für die Wirtschaftsregion Südwestfalen im Vergleich zu NRW.

Dies wird auch bei Betrachtung der Verteilung der Erwerbstätigen deutlich. So sind in Südwestfalen 42,9 Prozent (NRW 25,2 %) der Erwerbstätigen im sekundären und 56,4 Prozent (NRW 74,2 %) im tertiären Sektor beschäftigt.¹⁴ Südwestfalen gilt dadurch als stärkste Industrieregion in Nordrhein-Westfalen und gehört zu den wichtigsten Industrieregionen Deutschlands. Alle Kreise der Region Südwestfalen weisen einen überdurchschnittlichen Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im produzierenden Sektor auf, am höchsten in Olpe (52,9 %) und im Märkischen Kreis (48,4 %). Insgesamt sind 244.000 Beschäf-

tigte in Südwestfalen im produzierenden Sektor tätig. 78 Prozent der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe sind männlich. Dem produzierenden Sektor kommt daher bei der Entwicklung einer Zukunftsstrategie eine besondere Bedeutung zu, denn dieser Sektor ist wesentlicher Beschäftigungs- und Wertschöpfungsmotor in Südwestfalen.

Innerhalb des produzierenden Sektors sind mittelständische Unternehmen eine zentrale Säule der Region. Dies wird aus der Größenstruktur der lokalen Unternehmen deutlich. So sind 58 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Südwestfalen in Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitenden beschäftigt (NRW: 50 %) (vgl. Abbildung 9). Eine Ausnahme von diesem regionalen Trend stellt der Kreis Olpe dar, dessen Unternehmensstruktur überdurchschnittlich durch größere Unternehmen geprägt ist.

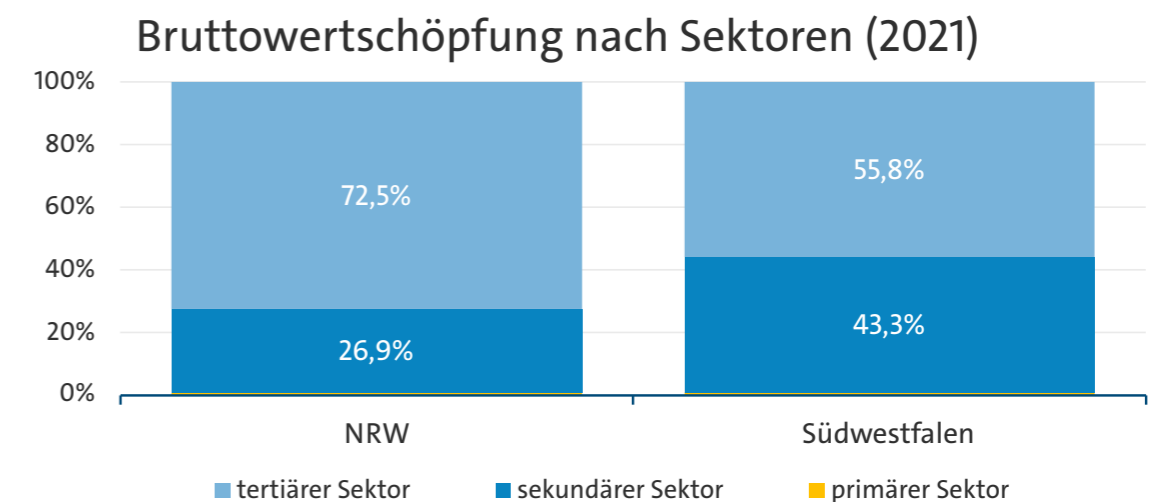


Abbildung 8: Zusammensetzung der Bruttowertschöpfung nach Sektoren. Datengrundlage: IT.NRW (2024): Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen (7) der WZ 2008 – kreisfreie Städte und Kreise – Stichtag 31.12.2021.

¹⁴ Datengrundlage: IT.NRW: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Arbeitsort) nach Wirtschaftsbereichen (4) der WZ 2008. Stichtag: 30.06.2023

Eine große Stärke der Region sind die vielen Hidden Champions. Als solche werden Unternehmen bezeichnet, die drei Kriterien erfüllen:

1. Marktführerschaft (Top 3 weltweit oder Top 1 in Europa)
2. Einen Umsatz von weniger als 3 Milliarden Euro und
3. Eine geringe Bekanntheit in der allgemeinen Öffentlichkeit.

Hidden Champions sind vorwiegend eigentümergeführt und hochspezialisiert auf ausgewählte Produkt- und/oder Kundensegmente ausgerichtet. Sie zeichnen sich meist durch eine hohe Exportorientierung, hohe Fertigungstiefen und enge Kundenbeziehungen sowie kundenspezifische Lösungen aus.¹⁵

Im März 2024 haben die drei südwestfälischen IHKs 165 Hidden Champions in ihrem Wirkungsbereich identifiziert.¹⁶ 145 dieser Unternehmen gehören dabei zum Gebiet der in dieser Strategie betrachteten fünf Kreise. Südwestfalen besitzt damit die höchste Anzahl an Hidden Champions von allen Wirtschaftsregionen in NRW und stellt mit 10,4 Hidden Champions je 100.000 Einwohner (NRW 3,8) ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal des Standorts Südwestfalen dar. Diese Dichte Hidden Champions ist in allen fünf Kreisen sichtbar. Sie zählen alle zu den sechs Kreisen und kreisfreien Städten in NRW mit der höchsten Dichte an Hidden Champions und sind auch deutschlandweit unter den 10 Prozent der Kreise und kreisfreien Städte mit der höchsten Dichte erfolgreicher Mittelständler vertreten. Hierbei sticht der Kreis Olpe mit 18,7 Hidden Campions je 100.000 Einwohner:innen national hervor.¹⁷

SV-Beschäftigte nach Unternehmensgröße (2022)

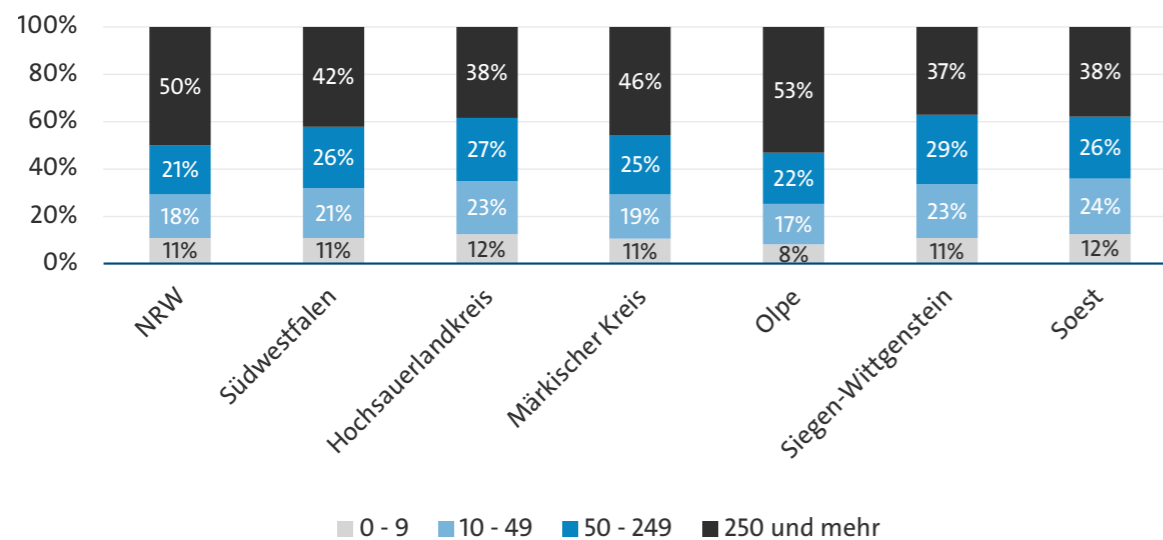


Abbildung 9: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Unternehmensgröße. Datengrundlage: IT.NRW (2024): Rechtliche Einheiten und deren Beschäftigte nach Beschäftigtengrößenklassen (4) – kreisfreie Städte und Kreise. Stichtag 31.12.2022.

¹⁵ Haric, Peter (2018): Hidden Champions. In: Gabler Wirtschaftslexikon. Verfügbar unter: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/hidden-champions-54015/version-277074>

¹⁶ SIHK zu Hagen (2024): Echte Erfolgsgeschichten einer Top Industrie Region. Die Weltmarktführer in Südwestfalen stellen sich vor. Das Analysegebiet umfasst auch die Stadt Hagen und den Ennepe-Ruhr-Kreis

¹⁷ Forschungszentrum Mittelstand (2021): Hidden Champions in Nordrhein-Westfalen

Diese strukturprägenden KMU vor dem Hintergrund der zahlreichen Transformationsherausforderungen zukunftsfest zu machen, gehört damit zu den wichtigsten Herausforderungen zur Sicherung von Beschäftigung und Wertschöpfung in Südwestfalen.

Zur detaillierten Analyse der wirtschaftlichen Schwerpunkte der Region Südwestfalen dient die Kompetenzfeldanalyse für die Region Südwestfalen (vgl. Abb. 10). Die Analyse ermöglicht es, auf Basis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und den Wirtschaftsbereichen nach Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) Branchenschwerpunkte zu ermitteln. Dabei stellt die horizontale Achse die Spezialisierung, die vertikale Achse das Wachstum in den letzten fünf Jahren und die Blasengröße den Anteil der SVB in diesem Wirtschaftsbereich an allen SVB dar. Die Spezialisierung beschreibt den Anteil der Beschäftigten in einer Branche in Relation zu dessen Anteil in NRW insgesamt. Eine Spezialisierung von eins bedeutet, dass relativ zur Gesamtzahl an Beschäftigten gleich viele Personen in einer Branche beschäftigt sind, wie in NRW. Ein Wert von zwei bedeutet, dass relativ zu allen SVB doppelt so viele Menschen in dieser Branche sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind

Die Branche mit der höchsten Spezialisierung in Südwestfalen ist demnach die Forstwirtschaft, insbesondere im Hochsauerland und dem Kreis Olpe. Als Beschäftigungsfaktor spielt die Forstwirtschaft mit rund 1.200 Beschäftigten (0,2 %) eine untergeordnete Rolle. Verbunden mit der Holzwirtschaft sind auch Spezialisierungsansätze in den WZ-Klassen Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren“ und „Papier, Pappe und Waren daraus“ zu erkennen.

Die Metallindustrie, repräsentiert durch die WZ-Klassen „Metallerzeugnisse“ und „Metallerzeugung und -bearbeitung“, ist für die Region von zentraler Bedeutung. Etwa 15 Prozent der Beschäftigten in Südwestfalen sind in dieser Bran-

che tätig. Die Metallbranche ist für alle Kreise der Region von hoher Relevanz, wobei besondere Schwerpunkte im Märkischen Kreis, Olpe und Siegen-Wittgenstein liegen.

Aus dieser Spezialisierung ergeben sich Handlungsbedarfe für die Nachhaltigkeitstransformation. Die Treibhausgasemissionen in der WZ-Klasse Metallerzeugung und Bearbeitung lagen 2021 bei 229t CO₂ äquivalent je SV-Beschäftigten (alle Branchen: 39t), auch die Klassen Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (93t/Sv-Beschäftigten) und Papier, Pappe und Waren daraus (110t je SV-Beschäftigten) sind besonders emissionsintensive Branchen.¹⁸ Für diese Branchen bestehen daher erhebliche Belastungen durch die zunehmende Bepreisung von Treibhausgasemissionen.

Die Metallindustrie mit ihren rund 95.000 Beschäftigten in Südwestfalen agiert dabei durch die Herstellung unter anderem von Schmiedeteilen, Blechen, Drahtwaren und Schrauben häufig als Zulieferer der (überregionalen) Automobilindustrie und weiterer Industriezweige. Die Automobilbranche besitzt damit eine größere Bedeutung für die Region als es die Spezialisierung von 1,5 (WZ-Klasse: „Kraftwagen und Kraftwagenteile“) ausdrückt. Daraus ergeben sich weitere Transformationsherausforderungen. Durch die Antriebswende im Automobilsektor werden viele klassische Zulieferprodukte insbesondere für die Motorenherstellung an Relevanz verlieren. Wenn schon ab 2035 keine Verbrennungsmotoren mehr in der EU zugelassen werden können, dann bedeutet das für viele Unternehmen in Südwestfalen, dass ihr bisheriger Absatzmarkt vollständig wegbricht. Heute zeigt sich dies bereits in einem leichten Rückgang der Beschäftigtenzahlen in der Metallbranche und in der Automobilbranche.

Eine weitere spezialisierte Branche besteht in der elektrotechnischen Industrie mit den WZ-Klassen „Elektrische Ausrüstungen (Spezialisierung 2,9) und „Datenverarbeitungsgeräte; Elektronische und optische Erzeugnisse“ (Spezialisierung

¹⁸ Datengrundlage: IT.NRW (2024): Treibhausgasemissionen nach Jahren, Treibhausgasarten und Wirtschaftszweigen. Bezugsjahr: 2021

Kompetenzfeldanalyse Südwestfalen (06/23, Referenz NRW)

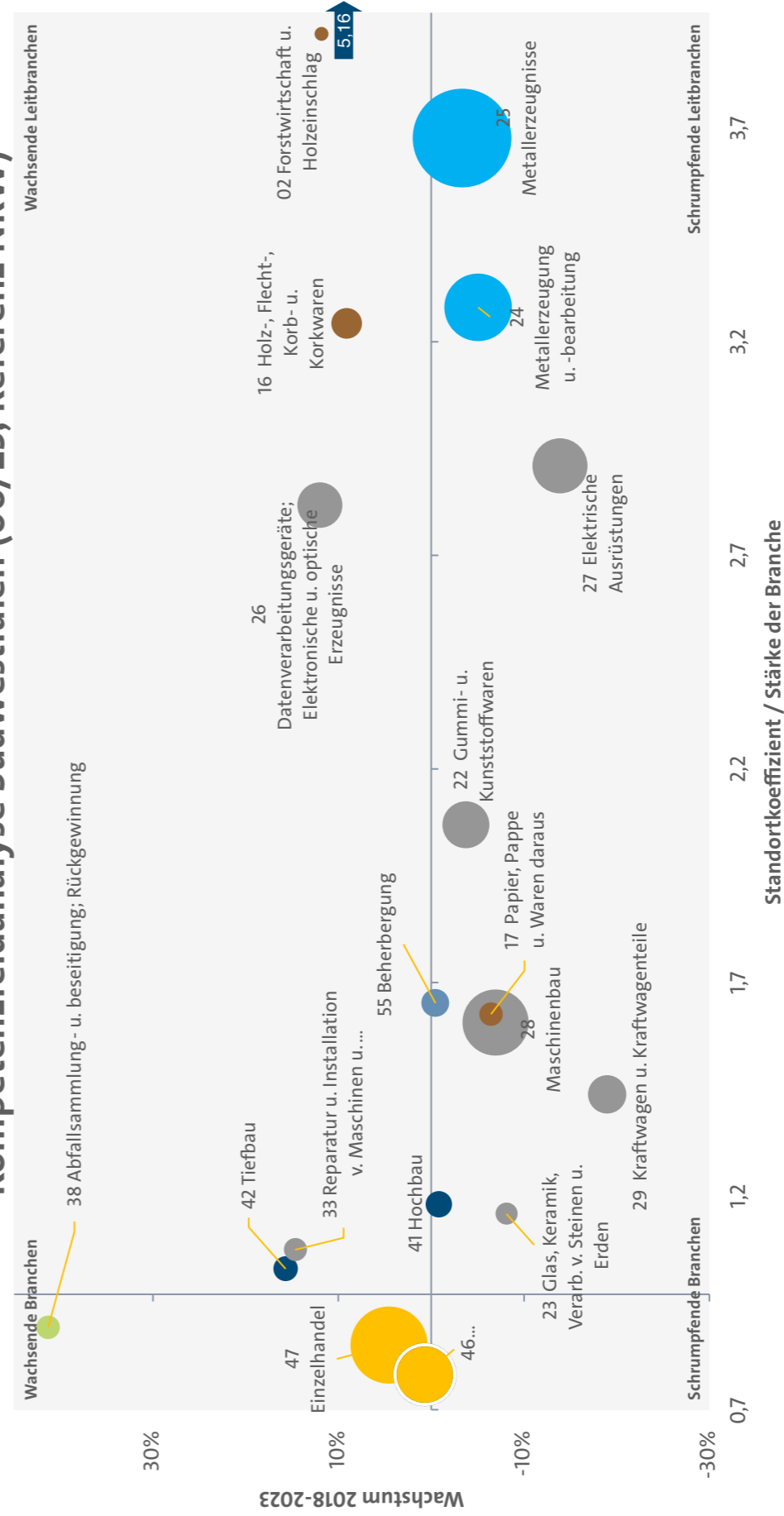


Abbildung 10: Kompetenzfeldanalyse der Region Südwestfalen. Eigene Darstellung. Datengrundlage: Bundesagentur für Arbeit: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen (2-Steller) für 2018 und 2023

2,8). Die Branche ist in allen Kreisen stark spezialisiert, wobei der Kreis Soest innerhalb der Region einen besonderen Schwerpunkt darstellt. Weiterführend ist auch die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren mit einer Spezialisierung von 2,1 als Schwerpunktbranche der Region zu bezeichnen.

Der Maschinenbau weist ebenfalls eine Spezialisierung von 1,6 in Südwestfalen auf und beschäftigt mit 26.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten etwa 5 Prozent der Arbeitnehmer:innen. Der Maschinenbau besitzt innerhalb der Region als Zulieferer des produzierenden Gewerbes eine hohe Bedeutung über die eigene Branche hinaus.

Im tertiären Sektor ist das Gast- und Beherbergungsgewerbe mit einer Spezialisierung von 1,7 eine wichtige Branche für die Region. Speziell für den Hochsauerlandkreis (Spezialisierungskoeffizient: 4,9) besitzt der Tourismus eine große Bedeutung. Die Anzahl der Übernachtungen lag in Südwestfalen im Jahr 2023 bei 7,3 Millionen¹⁹, was die Bedeutung des Tourismus für die Region unterstreicht. Die wirtschaftlichen Effekte des Tourismus gehen dabei deutlich über die Übernachtungen hinaus, da der Tourismus direkt und indirekt für Umsätze und Beschäftigung in weiteren Wirtschaftszweigen verantwortlich ist und die Region auch für Tagesgäste ein interessantes Ziel dar-

stellt. Zentrale Herausforderungen für den Tourismus in deutschen Mittelgebirgen sind dabei die Förderung von nachhaltigen Tourismusangeboten und insbesondere im Hochsauerland die Zukunft des Ski-/Wintertourismus bei geringeren Schneemengen aufgrund des Klimawandels.

Die Region Südwestfalen zeichnet sich zudem durch einen starken Besatz mit Forschungs- und Entwicklungspersonal aus. So waren im Jahr 2019 1,16 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Südwestfalen im Bereich Forschung- und Entwicklung beschäftigt, im Kreis Soest sogar 2,51 Prozent) (NRW 0,91 Prozent). Dies zeigt, dass Forschung und Entwicklung in Südwestfalen nicht nur innerhalb von Forschungsinstituten passiert, sondern viele Unternehmen aktiv in Innovationen und die Weiterentwicklung ihrer Produkte investieren.

Trotz dieser ausgeprägten FuE-Aktivitäten ist das Gründungsgeschehen in Südwestfalen verglichen zu NRW als verhalten zu bezeichnen. Die Gründungsintensität je 10.000 Einwohnern lag bei 69 (76,8 NRW)²⁰. Dies bestätigt, dass viele F&E Kapazitäten zur Weiterentwicklung in Bestandsunternehmen verwendet werden. Die Zahl ist allerdings nur eingeschränkt aussagekräftig, da nicht nur chancenreiche Gründungen (insb. Start-ups), sondern auch Einzel- und Notselbständigkeiten erfasst werden.

¹⁹ IT.NRW (2024): Monatserhebung im Tourismus. Bezugsjahr: 2023

²⁰ IT.NRW (2024): Gewerbeanzeigenstatistik. Bezugsjahr: 2022

4.5. Regionale Infrastruktur

Die regionalen Infrastrukturgegebenheiten setzen die Grundvoraussetzungen für die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Die regionale Infrastrukturplanung unterliegt dabei in Südwestfalen bestimmten Restriktionen. Dies betrifft beispielsweise die Entwicklung von Gewerbeflächen. Bereits heute stehen, wie auch in vielen anderen Regionen, nur noch sehr wenige Gewerbe- und Industrieflächen zur Verfügung. Dies hemmt die Entwicklungsmöglichkeiten im Bestand und verhindert die Ansiedlung neuer Unternehmen. Aufgrund der Topographie in großen Teilen der Region sind zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten stark begrenzt (z. B. durch Erschließungsmöglichkeiten, Umwelt- und Naturschutz, regionaler Wasserhaushalt). Um die wirtschaftliche Entwicklung der Region zu fördern, werden daher Planungskonzepte benötigt, die eine Verringerung des Flächenbedarfs und eine Erhöhung der Flächeneffizienz bewirken (z. B. Nachverdichtung, Hochbau, smarte Gewerbegebiete, Reaktivierung von Brachflächen). Ebenso werden Konzepte für die nachhaltige (Weiter-) Entwicklung von Gewerbegebieten benötigt.

Eine weitere infrastrukturelle Herausforderung ist die Energiewende. Die energieintensiven Branchen und Unternehmen Südwestfalens sind bisher überwiegend durch die Nutzung des Energieträgers Erdgas geprägt und waren damit erheblich von den Preisanstiegen in Folge des russischen Angriffs auf die Ukraine betroffen. Vor dem Hintergrund der Klimaziele – Treibhausgasneutralität bis 2045²¹ – und einer steigenden Bepreisung von Emissionen sind weitere Preisanstiege für fossile Energiequellen zu befürchten. Daraus ergibt sich ein hoher Bedarf für den Ausbau erneuerbarer und dezentraler Energiesysteme. Neben der erneuerbaren Stromerzeugung (Windkraft, Photovoltaik, Wasserkraft) spielt in der industriellen Nutzung auch (grüner) Wasserstoff perspektivisch eine wichtige Rolle in Südwestfalen. Wasserstoff wird insbesondere für Unternehmen mit einem hohen Wärmebedarf (z. B. Metallverarbeitung) zu einem wichtigen Energieträger.

Dies erfordert nicht nur den Aufbau von Wasserstofftransportnetzen, sondern auch Qualifizierungsmaßnahmen von Mitarbeiter:innen im Umgang mit Wasserstoff.

Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Verkehrsinfrastruktur wurden im Rahmen der „Mobilitätsstrategie für Südwestfalen“ erarbeitet.²² Dabei spielt auch die Erreichbarkeit von Gewerbestandorten eine wichtige Rolle. Aktuell ist der ÖPNV verbesserungsfähig, da viele Gewerbestandorte im ländlichen Raum kaum mit dem ÖPNV zu erreichen sind und Fachkräfte auf ein eigenes Auto angewiesen sind. Eine Verbesserung der Mobilität kann damit auch zur Attraktivität des Wirtschaftsstandortes und der Unternehmen als Arbeitgeber beitragen. Die Verkehrsinfrastruktur in Südwestfalen ist darüber hinaus durch eine Vielzahl von Talbrücken geprägt. Dies stellt primär auf der zentralen Verbindungsachse der Region, der Autobahn A45 ein Problem dar, da zahlreiche Brücken auf der Strecke marode sind und zum Teil bereits abgerissen werden mussten. In der Folge beeinträchtigen zahlreiche Baustellen und Umwege nicht nur Pendler:innen, sondern kosten auch Unternehmen in der Logistik täglich viel Zeit und Geld und haben damit Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts.

Vor dem Hintergrund der Digitalisierung und steigender Datenmengen wird die Verfügbarkeit von leistungsfähigen Internetanschlüssen zu einem immer wichtigeren Standortfaktor. Dies ist zum einen vor dem Hintergrund der unterdurchschnittlichen Siedlungsdichte und vielen dezentralen Produktionsstandorten eine Herausforderung. Leistungsfähiges Internet auch im Mobilfunk (5G) ist eine Grundvoraussetzung für die Nutzung von digitalen Produktionsmethoden (z. B. Vernetzung von Maschinen und Anlagen, Predictive Maintenance, KI-Anwendungen), die in den nächsten Jahren mehr und mehr die Wettbewerbsfähigkeit im produzierenden Sektor mitbestimmen werden.



²¹ Bundesrepublik Deutschland: Bundes-Klimaschutzgesetz

²² Südwestfalen Agentur (2023): Mobilitätsstrategie Südwestfalen - Leitbild & Handlungsempfehlung im Kontext der REGIONALE 2025

05

SWOT-Analyse

STÄRKEN

- Ein starker produzierender Sektor bildet das wirtschaftliche Rückgrat der Region
- Hoher Anteil inhabergeführter, oft familiengeführter KMU, die in der Regel eine starke Bindung an ihren Standort und die Region besitzen
- Große Dichte an Weltmarktführern (Hidden Champions) mit hoher Innovativität
- Hohe Dichte an Netzwerken zwischen Unternehmen, Wissenschaft und Intermediären
- Hohe Mitarbeiterzahlen in F&E und Wissenschaft
- Etablierte und leistungsfähige Kooperationsstrukturen durch die Regionalen 2013 und 2025
- Dichte und leistungsfähige Bildungs- und Hochschullandschaft – insbesondere für einen ländlichen Raum
- Geringe Arbeitslosigkeit
- Starke Tourismusdestination mit den Zielgruppen Kurzurlauber und Tagesgäste

CHANCEN

- Bedarfsgerechte Qualifizierungsmöglichkeiten können Perspektiven für Schüler:innen und junge Erwachsene bieten
- Zuwanderung und bestehende Fachkräftepotenziale können Fachkräftemangel lindern
- Hohe Wachstums- und Innovationspotenziale an Branchenschnittstellen (Cross-Innovation)
- Generationswechsel der Mitarbeiter:innen und Unternehmensübernahmen im Rahmen der Nachfolge können Prozessinnovationen in Unternehmen auslösen
- Nachhaltigkeitsanforderungen, Energiewende und Digitalisierung können als Innovations- und Wachstumstreiber fungieren
- Vernetzung von Hochschulen untereinander und Integration der Angebote in Forschung und Lehre bieten Potenziale zu Steigerung der Attraktivität der Angebote für Studierende und Partner:innen in Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft
- Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft kann das Gründungsgeschehen antreiben, insb. durch Ausgründungen

SCHWÄCHEN

- Deutlich Bevölkerungsrückgang in den vergangenen Jahren und in der Prognose
- Hohe Zahl von Renteneintritten in den nächsten 10 bis 15 Jahren
- Wanderungsverluste – vor allem bei jungen Erwachsenen
- Der Fachkräftemangel ist bereits heute spürbar
- Niedrige Quote an Akademiker:innen an den Beschäftigten
- Niedrige Gründungsintensität
- Fehlende Gewerbeflächenpotenziale hemmen wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten
- Topographische und naturräumliche Einschränkungen begrenzen die Möglichkeiten zur Ausweitung weiterer Gewerbe- und Industrieflächen
- Aktuelle Herausforderungen durch Infrastrukturen belasten die Wirtschaft (insb. Rahmedetalbrücke)

RISIKEN

- Multiple Krisen (z. B. Energiepreise, Rohstoffpreise und Verfügbarkeiten, Inflation, globale Konkurrenz, CO₂-Bepreisung, Antriebswende im Automobilssektor) stellen produzierende, energieintensive Unternehmen in Südwestfalen vor erhebliche Probleme – es droht ein Verlust von Produktionsarbeitsplätzen
- Durch die zunehmende Digitalisierung und die Transformation zur Nachhaltigkeit ergeben sich weitere Innovationsbedarfe für Unternehmen
- KMU besitzen in der Regel geringere Kapazitäten für den Umgang mit externen Innovationsbedarfen als Großunternehmen
- Durch hohe Zahl von Renteneintritten geht in den kommenden Jahren viel Know-how verloren
- Die Alterung trifft auch Familienunternehmen – Fehlende Unternehmensnachfolge kann die Region besonders treffen
- Viele Schwerpunktbranchen der Region haben einen hohen Transformationsbedarf
- Viele produzierende Unternehmen sind Zulieferer (insb. für die Automobilindustrie)
- Transformationsbedarf
- Rückgang des Arbeitskräftepotenzials
- Klimawandel hat Einfluss auf naturräumliche Attraktivität der Tourismusregion



06
Regionale Entwicklungsstrategie

Südwestfalen ist ein in seiner Struktur einzigartiger Raum, der sich durch seine besondere Stärke im Feld der industriellen Produktion hervorhebt. Die Standortanalyse hat gezeigt, dass das Rückgrat der regionalen Wirtschaftsstruktur durch einen in der Region verwurzelten und oft sehr innovativen Mittelstand geprägt ist. Die sozioökonomische und wirtschaftsstrukturelle Situation der Region ist dabei positiv zu bewerten. Zentrales Ziel der Strategie muss sein, auf diesem bestehenden Fundament aufzubauen, neue Potenziale zu generieren und die Region und ihre Unternehmen für die Herausforderungen der nächsten Jahre zu wappnen. Die zukunftsgerichteten Ansätze zur Stärkung der Region werden bereits in zahlreichen regionalen Initiativen und Ansätzen sichtbar, insbesondere im Rahmen des vergangenen und des aktuellen REGIONALE-Prozesses und des Strategieprozesses zur Südwestfalen Vision 2030.

Zugleich wird deutlich, dass die Region Südwestfalen und ihre Akteure vor umfangreichen Herausforderungen stehen und die daher in einer regionalen Entwicklungsstrategie unbedingt zu berücksichtigen sind. Im Vordergrund der strategischen Weiterentwicklung Südwestfalens steht dabei, die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen in Südwestfalen vor dem Hintergrund der umfassenden Transformationsherausforderungen zu erhalten. Darüber hinaus soll die Innovationsfähigkeit, Nachhaltigkeit und Digitalisierung der Wirtschaftsstruktur gestärkt werden, um mit den daraus resultierenden Marktentwicklungen schritthalten zu können. Als zentrale Hemmnisse der regionalen Entwicklung erweisen sich der Mangel an Fachkräften und Gewerbeflächenpotenzialen. Beide Ansätze sind demzufolge wichtige Aufgaben für die mittelfristige Entwicklung des Standorts Südwestfalen.

Diese Strategie soll einen wichtigen Beitrag für die Anpassung Südwestfalens an den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturwandel und die Anforderungen einer immer stärker vernetzten, flexibleren und nachhaltig wirtschaftenden Welt sein. Damit soll die Position der Region und ihrer Akteure im überregionalen und zum Teil sogar globalen Standortwettbewerb verbes-

sert werden. Zudem versteht sich die Region nicht nur als Industrieregion, sondern auch als Dienstleistungsregion und als Tourismusdestination. Die Strategie stellt daher kein einseitiges Industriekonzept dar, sondern strebt eine ganzheitliche und zukunftsfeste Weiterentwicklung der bestehenden Wirtschaftsstruktur an.

Zu den zentralen Anforderungen an eine regionale Entwicklungsstrategie zählt, dass diese authentisch durch die Region, ihre Branchen, Akteure und endogenen Stärken, getragen werden kann und dabei in der Vergangenheit eingeschlagene Entwicklungspfade logisch fortsetzt, ohne dabei Strukturbrüche in Kauf zu nehmen. Diese Strategie setzt daher in hohem Maße auf bestehenden regionalen und teilregionalen Strategien und Ansätzen auf und verbindet sie zu einer an die Herausforderungen der Zeit angepassten regionalen Entwicklungsstrategie.

Das Zentrum der regionalen Entwicklungsstrategie bildet das strategische Zielsystem, bestehend aus mehreren strategischen Zielebenen (Abbildung 11). Dafür wurde im regionalen Prozess ein übergeordnetes Leitziel und drei diesem untergeordnete strategische Ziele für Südwestfalen entwickelt. Darauf aufbauend wurden vier Querschnittsfelder abgeleitet, mit denen jeweils konkrete Maßnahmenbereiche für die Region verbunden sind. Die Querschnittsfelder sind dabei in erster Linie handlungs- und bedarfsorientiert und können auf mehrere der strategischen Ziele einzahlen. Des Weiteren beschreiben vier Innovationsfelder regionale Stärken, die im Sinne des Smart Specialisation Ansatzes (Intelligente Spezialisierung) weiter ausgebaut werden sollten. Sie definieren (Leit-)Branchen und Themenfelder für die Weiterentwicklung der Region und ermöglichen eine einzigartige inhaltliche Profilierung und Positionierung Südwestfalens. Damit wird das Ziel verfolgt, bestehende inhaltliche Stärken aktiv voranzutreiben und innovationsorientiertes Wachstum anzuregen. Die vier Innovationsfelder Südwestfalens sind der Industrielle Kern, die Innovative (Aus-)Bildungsregion, Nachhaltiges (Um-)bauen und der nachhaltige Tourismus.



Abbildung 11: Strategisches Zielsystem für Südwestfalen

6.1. Leitziel und Strategische Ziele

Das Leitziel für die wirtschaftliche Entwicklung Südwestfalens lautet:

Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit durch Transformation – Entwicklung langfristiger Perspektiven für eine innovative und nachhaltige Wirtschaftsregion mit der Südwestfalen DNA: „Digital, nachhaltig, authentisch“

Dieses Leitziel setzt den Fokus der Entwicklung Südwestfalens auf die zentrale Herausforderung für die kommenden Jahre, die Bewältigung der doppelten wirtschaftsstrukturellen Transformation hin zu einer nachhaltigen und digitalen Wirtschaftsstruktur, die den produzierenden Kern Südwestfalens, aber auch wesentliche Dienstleistungsbranchen wie den Tourismus betrifft. Zwei Entwicklungen werden dafür zentral sein: Die Stärkung der Nachhaltigkeit vor dem Hintergrund der notwendigen „Transformation auf Termin“ die das Erreichen von netto Klimaneutralität bis 2045 erfordert und die innovative Weiterentwicklung der Region – mit dem Ziel den zweiten Zielaspekt, die Wettbewerbsfähigkeit der Region und ihrer Akteure langfristig zu sichern. Als zentrale Leitplanken dienen die strategischen Vorarbeiten in Südwestfalen, insbesondere die bereits nach innen und außen etablierte und in der Südwestfalen-Vision beschriebene Südwestfalen DNA (digital, nachhaltig, authentisch).

Das Leitziel wird durch die drei strategisch orientierten Ziele konkretisiert, die die unterschiedlichen Teilaspekte und Anknüpfungspunkte zum Ausdruck bringen. Die strategischen Ziele sind:

1. Förderung und Sicherung von Beschäftigung und Wertschöpfung in Südwestfalen

Südwestfalen verfügt im Hinblick auf den Arbeitsmarkt, die Produktivität und den Wohlstand in der Region über eine gute Ausgangsposition für die weitere Entwicklung. Ziel der Region ist es, Beschäftigung und Wertschöpfung in Südwestfalen vor dem Hintergrund der vielfältigen Transformationsherausforderungen zu sichern und weiter auszubauen. Dafür sollen Entwicklungspfade in-

novativ, nachhaltig und resilient weiterentwickelt werden. Darüber hinaus sollen Impulse für Wachstumsprozesse angestoßen werden, die den Wohlstand und die Kaufkraft in Südwestfalen langfristig sichern und erhöhen und Südwestfalen damit zu einem attraktiven Wohn- und Arbeitsort machen.

2. Entwicklung Südwestfalens zu einem nachhaltigen Wirtschaftsstandort

Die Region Südwestfalen bekennt sich zum Ziel der nachhaltigen Entwicklung und zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen und Ressourcenverbrauch. Dies dient dazu, die natürlichen Lebensgrundlagen langfristig zu erhalten und den Klimawandel zu begrenzen. Dies setzt direkt am Ziel der Landesregierung an Nordrhein-Westfalen zu einem klimaneutralen Industrieland weiterzuentwickeln. Die Transformation der Wirtschaftsstruktur zu Nachhaltigkeit und Klimaneutralität hat für Industriestandorte vor dem Hintergrund steigender Kosten und eingeschränkter Rohstoffverfügbarkeiten eine besondere Bedeutung. Die nachhaltige Entwicklung ist daher essenziell für den langfristigen Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit von Bestandsunternehmen vor dem Hintergrund eines sich verändernden Marktumfeldes.

3. Steigerung der Standortattraktivität

Südwestfalen steht im nationalen und internationalen Wettbewerb um Unternehmen, Beschäftigte, Bürger:innen und auch Tourist:innen. Die Standortattraktivität für diese Zielgruppen ist insbesondere durch die eingeschränkte Verfügbarkeit von Fachkräften und die wirtschaftsstrukturelle Bedeutung des Tourismus von hoher Bedeutung für die Region. Nur wenn der Standort Südwestfalen für diese Zielgruppen attraktive Umfeldbedingungen bietet, kann die Entwicklung der Region langfristig gesichert werden. Zentrale Ansatzpunkte sind die Verbesserung von Infrastrukturen und die Schaffung von langfristigen Perspektiven für Akteure aus allen vier Zielgruppen.

6.2. Innovationsfelder

Innovationsfeld 1: Industrieller Kern

Das erste Innovationsfeld für eine innovative branchen- oder themenspezifische Spezialisierung Südwestfalens ist der Industrielle Kern. Dieser umfasst beispielsweise den Metall- und Maschinenbau, die Automobilindustrie, die Elektroindustrie und Kunst- und Werkstoffindustrien, aber auch technische Industrien mit bestehenden Kompetenzen in der Region wie die Gebäudetechnik oder die Gesundheits- und Medizintechnik.

Aufgrund der ausgeprägten Spezialisierung Südwestfalens im industriellen Sektor und dessen Beschäftigungswirkung für die Region ist die Weiterentwicklung zu einem starken, resilienten und nachhaltig agierenden Industriestandort zentral für die Sicherung des Wohlstandes in Südwestfalen. Die Südwestfalen Vision 2030 formuliert daher bereits das Ziel, Südwestfalen als stärkste Region des industriellen Mittelstands in Deutschland zu etablieren.

Die hohe Dichte an Hidden Champions in der Region zeigt, dass es sich oft um kleine und mittelgroße Unternehmen handelt, die bereits eine hohe Innovativität besitzen. Auch diese sind aufgrund der bestehenden Transformationsbedarfe insbesondere für energie- und rohstoffintensive Unternehmen, potenziell gefährdet, wenn die bestehende Innovationsstärke nicht aufrechterhalten werden kann.

Im Vordergrund der Förderung des Industriellen Kerns stehen daher beispielsweise Maßnahmen, die eine erfolgreiche und zukunftsfähige Transformation des industriellen Sektors ermöglichen, wie zum Beispiel nachhaltige und effiziente Energieinfrastrukturen, Wasserstofftechnologien und deren Nutzung, nachhaltige und ressourcenschonende Geschäftsmodelle oder zirkuläre Ökonomien. Im Bereich der Digitalisierung sollen beispielsweise Maßnahmen der digitalen und vernetzten Produktion (z. B. Prädiktive Instandhaltung, KI-gestützte Produktion, Vernetzung von Maschinen, Cyber-Security) besonders gefördert werden. Für die Automobilindustrie und deren Zuliefererbranchen ergeben sich spezifische Transformationsbe-

darfe durch die Antriebswende hin zu Elektroantrieben, die aktiv gefördert werden sollen.

Auch der Fachkräftemangel hat einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung des industriellen Kerns und stellt Unternehmen besonders vor dem Hintergrund zahlreicher bevorstehender Renteneintritte von gut ausgebildeten und erfahrenen Fachkräften vor Probleme. Daher sollen in diesem Innovationsfeld auch spezifische Maßnahmen gefördert werden, die die ausreichende und passgenaue Versorgung des industriellen Kerns mit Fachkräften sicherstellen und Unternehmen bei der Suche nach geeigneten Fachkräften unterstützen können.

Ebenfalls im Blickfeld des industriellen Kerns liegt das Handwerk. Das Gelingen der industriellen Transformation kann nur sichergestellt werden, wenn ein leistungsfähiges und innovatives Handwerk vor Ort diese Prozesse unterstützt und verstärkt. Das Handwerk tritt entlang von industriellen Wertschöpfungsketten als „Enabler“ auf und hat daher eine hohe Bedeutung für die Sicherung der Wertschöpfung und die Weiterentwicklung von Industriestandorten. Gleichzeitig unterliegt das Handwerk selbst im Zuge der nachhaltigen und digitalen Transformation zahlreichen Veränderungen, für die innovative Lösungsansätze in der Region benötigt werden.

Spezialisierungs- und Innovationsziele im Innovationsfeld industrieller Kern:

- Etablierung Südwestfalens als stärkste Region des industriellen Mittelstands in Deutschland (Südwestfalen Vision 2030)
- Sicherung der globalen Wettbewerbsfähigkeit produzierender Unternehmen
- Verbesserung der Resilienz von Wertschöpfungsketten
- Anpassung an übergreifende Megatrends und Marktentwicklungen
- Sicherung der Dichte an Hidden Champions als Alleinstellungsmerkmal Südwestfalens
- Förderung der Digitalisierungskompetenz in Unternehmen des produzierenden Gewerbes
- Langfristige Sicherung der Beschäftigungs- und Einkommenspotenziale im industriellen Sektor

Innovationsfeld 2: Innovative (Aus-)bildungsregion

Südwestfalen ist eine starke (Aus-)Bildungsregion, die mit ihren fünf Hochschulen, 30.000 Studierenden und 25.000 Auszubildenden bereits heute eine hohe Bildungskompetenz besitzt. Die demographische Entwicklung, insbesondere die Vielzahl an Renteneintritten bis 2035 führen allerdings dazu, dass die Anzahl der für Unternehmen in Südwestfalen verfügbaren Arbeitskräfte abnehmen wird. Umso wichtiger ist es daher, für einen ausreichenden und passgenau qualifizierten Fachkräftenachwuchs zu sorgen. Die zentrale Aufgabe liegt darin, aus der Region heraus bedarfsgerechte und innovative Bildungsangebote mit hoher Qualität zu gewährleisten, zusätzliche Aus- und Weiterbildungspotenziale zu erschließen und potenziellen Arbeitskräften damit langfristige Entwicklungsperspektiven über das gesamte Ausbildungs- und Berufsleben hinweg zu bieten. Ein Schlüsselement ist dabei die Entwicklung digitaler Kompetenzen. Dies betrifft sowohl die allgemeine schulische Ausbildung als auch die akademische und die berufliche Laufbahn. Die bedarfsgerechte Vermittlung von Transformationskompetenzen insbesondere im Bereich nachhaltiger, umweltschonender und digitaler Technologien und deren Anwendung in Industrie und Handwerk steht für die Region Südwestfalen im Mittelpunkt dieses Innovationsfelds.

Um dies sicherzustellen, müssen Bildungsinfrastrukturen ausgebaut und modernisiert werden. Wirtschaftlichkeitsanforderungen können dabei insbesondere für Standorte mit vergleichsweise geringer Bevölkerungsdichte zu einer Ausdünnung spezialisierter Bildungsangebote in der Fläche führen. Dieser Trend ist insbesondere in der beruflichen Bildung für Industrie- und Handwerksberufe zu erkennen und kann im dualen

Ausbildungssystem zu langen Wegen zwischen Ausbildungsbetrieb und Schule führen und damit die Attraktivität vieler Orte und Unternehmen in Südwestfalen als Ausbildungsstandort reduzieren. Es soll daher ein attraktives und zeitgemäßes Angebot beruflicher Bildungsstätten im ländlichen Raum sichergestellt werden.

Darüber hinaus soll ein Fokus auf den Übergang von der Schule in Studium bzw. Ausbildung und von dort in den Beruf gelegt werden, um die Abwanderung von Potenzialträger:innen aus der Region heraus zu reduzieren. In diesem Zuge soll auch die Kooperation von Hochschulen, Träger:innen beruflicher Bildung und Unternehmen perspektivisch gestärkt werden.

Spezialisierungs- und Innovationsziele im Innovationsfeld Innovative (Aus-)bildungsregion

- Positionierung Südwestfalens als herausragende (Aus-)Bildungsregion
- Entwicklung passgenauer, zukunftsfester und innovativer (Aus-)bildungsformate
- Erhalt und Förderung von hochwertigen Bildungsinfrastrukturen im ländlichen Raum
- Förderung attraktiver Aus-, Fort-, und Hochschulbildung im Wettbewerb um Talente aus der Region
- Anpassung von (Aus-)Bildungsinfrastrukturen für die Herausforderung der Transformation
- Förderung digitaler Kompetenzen in Aus- und Weiterbildung
- Förderung von MINT-Nachwuchs in der Region
- Förderung von regionalen Bildungsnetzwerken in Südwestfalen.

Innovationsfeld 3: Nachhaltiges (Um-)bauen

Die Baubranche besitzt eine herausragende Bedeutung im Übergang zu einer klimaneutralen Gesellschaft. Mit 36 Prozent ist der Gebäudesektor während der Bau- und Nutzungsphase ein zentraler Treiber von Treibhausgasemissionen in Deutschland.

Nachhaltiges Bauen ist damit eine zentrale Stellenschraube für die Nachhaltigkeit und die Zukunftsfähigkeit von Regionen. Dabei spielen sowohl ökologische, ökonomische, als auch soziale Aspekte eine wesentliche Rolle. Konkret geht es darum, verantwortungsvoll mit verfügbaren Ressourcen umzugehen, attraktive Lebensräume zu schaffen und dadurch auch im Wettbewerb um Fachkräfte, Ansiedlungen etc. bestehen zu können. Dabei liegt der Fokus nicht nur auf Neubauten, sondern vielmehr auch auf Bestandsentwicklungen und Umbauten mittels moderner Prozesse und Technologien.

Die Region Südwestfalen kann hier mit ihren bestehenden Spezialisierungen in der Baubranche und im Bereich der Gebäudetechnik einen wesentlichen Beitrag in der modellhaften Umsetzung von nachhaltigen Bauverfahren leisten. Insbesondere der Baustoff Holz als regionaltypischer Bau- und Werkstoff kann ein Grundpfeiler für innovative Bauverfahren und -materialien sein und einen Übergang zu ressourcenschonendem und kreislauffähigem Bauen bieten. Durch die Kaskadennutzung kann beispielsweise Holz in verschiedenen Nutzungsstufen verwendet werden und damit mehrfach verwendet werden. Ein wichtiges Ziel ist es, den Stoffkreislauf des Holzes möglichst zu schließen, indem das einmal verwendete Holz der Wirtschaft erneut als sogenannter Sekundärrohstoff zur Verfügung gestellt wird. In bestehenden Leuchtturmprojekten sind bereits erste Kompetenzzentren für die Region entstanden, etwa im Projekt Kreislaufgerechtes Bauen mit Holz.

Darüber hinaus besteht ein hohes Innovationspotenzial im Bereich des energieeffizienten Bauens.

Dies umfasst beispielsweise das energieeffiziente Bauen durch innovative Lösungen für nachhaltige und innovative Wärmesysteme sowie intelligente und integrierte Wärmesysteme. Hier kann die Region die bestehenden Kompetenzen im Bereich der Gebäudetechnik genauso nutzen wie innovative Konzepte zur Wärmeversorgung (z. B. industrielle Abwärme).

Der digitale Wandel spielt auch für den Bau- und Energiesektor eine Rolle. Darum sollen innovative und modellhafte Verfahren für die Digitalisierung des Bausektors erprobt werden, um den Materialeinsatz zu optimieren oder mit Hilfe digitaler Technologien Energien einzusparen und somit die Effizienz und Nachhaltigkeit im Gebäudesektor zu stärken.

Die nachhaltige Bauwirtschaft besitzt damit ein erhebliches Nachhaltigkeits- und Wertschöpfungspotenzial, von dem Südwestfalen profitiert und ganzheitliche innovative Wertschöpfungsketten im Bereich des nachhaltigen (Um-)Bauens aufbauen kann.

Spezialisierungs- und Innovationsziele im Innovationsfeld Nachhaltiges (Um-)bauen

- Positionierung Südwestfalens als Modellregion für innovative und nachhaltige Baukultur
- Etablierung Südwestfalens als Vorzeigeregion für „Kreislaufgerechtes Bauen mit Holz“
- Erprobung von nachhaltigen Modellprojekten im Gebäudesektor
- Nutzung klima- und ressourcenfreundlicher Bauweisen in Industrie, Gewerbe und Privatbauten
- (Weiter-)entwicklung von Kompetenzzentren und Wissenstransfer
- Aufbau von spezifischen Bildungsinfrastrukturen im Bereich Planen, Bauen und Betreiben von Gebäuden
- Gewerkeübergreifender Wissens- und Kompetenztransfer mit Fokus auf Handwerk und Gebäudetechnik (z. B. SHK, Elektro, Kältetechnik).

Innovationsfeld 4: Nachhaltiger Tourismus

Die landschaftliche Lage mit drei Naturparks, darunter mit dem Naturpark Sauerland-Rothaargebirge – der größte Naturpark in NRW – und den zahlreichen Seen ist ein erhebliches Alleinstellungsmerkmal Südwestfalens. Durch die 7,3 Millionen Übernachtungen im Jahr 2023 und zahlreichen Tagesgäste ist der Tourismus ein wesentlicher Wertschöpfungsfaktor für Südwestfalen. Die Region ist als Aktiv- und Outdoorregion in den Sommermonaten positioniert und besitzt auch im Winter attraktive Ziele für den Wintersport.

Deutsche Mittelgebirgslandschaften unterliegen jedoch gegenläufigen Trends. Sie profitieren einerseits vom Trend zum Tages- und Kurzurlaub sowie einer wachsenden Zielgruppe von umwelt- und klimabewussten Reisenden und können sich, wie auch das Sauerland, erfolgreich als Orte für Aktivurlaube positionieren. Auf der anderen Seite leiden sie bereits heute unter den Auswirkungen des Klimawandels auf Landschaft, Waldbestand sowie die Schneesicherheit in den Wintersportarealen. Dementsprechend ist die Anzahl der touristischen Betriebe in Südwestfalen zwischen 2010 und 2020 um 17 Prozent gesunken.

Die Etablierung zukunftsfester, nachhaltiger und innovativer touristischer Angebote ist daher eine zentrale Herausforderung zur langfristigen Stärkung des Tourismusstandorts Südwestfalen. Dazu gehört beispielsweise die Förderung von modernen, zukunfts- und qualitätsorientierten touristischen Infrastrukturen (z. B. Gastgewerbe, Mobilität, Freizeitangebote, Gastronomie, Einzelhandel), der Aufbau ressourcenschonender und naturnaher Tourismusangebote sowie der Aufbau und die Förderung nachhaltiger touristischer Initiativen.

Ein zweiter wesentlicher Handlungsbedarf im Innovationsfeld nachhaltiger Tourismus liegt im Ressourcen- und Fachkräftemangel im Tourismus- und Gastgewerbe und der Sicherung der unternehmerischen Basis und unternehmerischen Nachfolge im meist klein- und mittelständisch organisierten Gastgewerbe. Aus diesem Grund sollen Initiativen verstärkt werden, die zum Ziel haben, auch Fachkräfte aus anderen Regionen für Südwestfalen zu begeistern.

Unterstützt werden kann ein nachhaltiges und innovatives Tourismusangebot in Südwestfalen durch die Förderung digitaler Strukturen in touristischen Betrieben und die Bereitstellung passender und emissionsfreier Mobilitätsangebote für Besucher der Region, die die Attraktivität des Standorts weiter verbessern können.

Spezialisierungs- und Innovationsziele im Innovationsfeld

- Überregionale Positionierung Südwestfalens als nachhaltige Tourismusregion
- Weiterentwicklung von „Deutschlands inspirierender Outdoorregion“
- Steigerung der Qualität touristischer Produkte und Angebote
- Stärkung der Innovationsmentalität und Innovationsfähigkeit im Tourismus
- Touristische Neuerschließung potenzialträchtiger Areale
- Etablierung und Ausbau öffentlicher Tourismuseinrichtungen und -infrastrukturen

6.3. Querschnittsfelder und Maßnahmenbereiche

Zusätzlich zu den Innovationsfeldern wurden vier Querschnittsfelder für die Entwicklung Südwestfalens identifiziert. Sie haben keine Themen- oder Branchenspezialisierung zum Ziel, sondern sind handlungs- und bedarfsorientiert ausgerichtet. Konkrete Maßnahmenansätze und Projektansätze für die Umsetzung der Strategie lassen sich direkt aus den Querschnittsfeldern ableiten. Die Querschnittsfelder nehmen die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandorts Südwestfalens als Ganzes in den Blick und richten sich daher an alle Wirtschaftssektoren. Sie können damit gleichzeitig auf mehrere oder sogar alle Innovationsfelder wirken.

Querschnittsfeld 1: Weiterentwicklung des regionalen Innovationssystems Südwestfalen

Unter einem Innovationssystem wird die Gesamtheit an Organisationen und Institutionen – vor allem Unternehmen, Universitäten und Forschungseinrichtungen – verstanden, die einzeln oder in Kooperation miteinander an der Erschaffung, Verbreitung und Anwendung wissenschaftlichen oder technologischen Wissens beteiligt sind. Die Funktionsfähigkeit des regionalen Innovationssystems ist somit elementar für die Innovationsfähigkeit seiner Akteure und damit für die innovative Weiterentwicklung Südwestfalens in allen vier Innovationsfeldern. Nur durch diese innovative Entwicklung können im Sinne des Leitziels die Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit wirtschaftlicher Akteure gesteigert und die bestehenden Transformationsbedarfe erfolgreich bewältigt werden.

Dafür ist es notwendig, die Forschung und in Südwestfalen zu fördern, den Wissenstransfer aus Hochschulen und berufsbildenden Schulen in Unternehmen zu stärken. Im Rahmen von Transferprojekten kann dieser Wissenstransfer in Südwestfalen institutionalisiert werden. Unternehmen sollen darüber hinaus für am Markt verfügbare Innovationen sensibilisiert und dazu befähigt werden, diese umzusetzen.

Das Querschnittsfeld enthält fünf konkrete, umsetzungsorientierte Maßnahmenbereiche, in die sich zukünftige Maßnahmen und Projekte zur Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandorts Südwestfalen einordnen lassen:

Der erste dieser Maßnahmenbereiche ist die zukunftsfeste Weiterentwicklung der Wirtschaftsstruktur Südwestfalens. Dies umfasst im Wesentlichen die Befähigung von regionalen Akteuren zur Anpassung an endogene und exogene Herausforderungen für regionale Akteure und die Stärkung von Zukunftsbranchen mit dem Ziel der Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit. Maßnahmenansätze in diesem Querschnittsfeld sollen beispielsweise der Förderung von Innovationen in

Transformationsbranchen und der Förderung des innovativen Mittelstands dienen. Das Ziel der Region ist es, den global erfolgreichen und innovativen Mittelstand in Südwestfalen langfristig zu sichern, in dem die Innovationsfähigkeit, Vulnerabilität und Resilienz dieser Unternehmen gestärkt werden soll. Eine weitere Dimension besteht in der Weiterentwicklung bestehender Zuliefererstrukturen (z. B. im Bereich Automotiv). Durch die Weiterentwicklung der Strukturen sollen Abhängigkeiten einzelner Zulieferer von einzelnen Unternehmen und Marktentwicklungen reduziert und zusätzliche Absatzpotenziale erschlossen werden.

Der zweite Maßnahmenbereich dient der konkreten Förderung von Innovations- und Technologietransfer in Unternehmen. Der Wissenstransfer innerhalb Südwestfalens ist eine zentrale Stellenschraube, um langfristiges qualitatives Wachstum zu ermöglichen. Um dies zu erreichen, sollen Innovationsinfrastrukturen (weiter-)entwickelt werden und Maßnahmen zur Verbesserung von Transferstrukturen in Unternehmen entwickelt werden. Weiterhin sind die Stärkung von Transfer- und Kooperationsstrukturen zwischen Hochschulen, Start-ups und Bestandsunternehmen, die Intensivierung von Netzwerkstrukturen und regionaler Zusammenarbeit, die Vermittlung von Methodenkompetenz im Innovationstransfer sowie die Förderung von Cross-Innovationen, also Innovationen die branchenübergreifend erarbeitet werden, von großer Bedeutung für die Steigerung der Innovationsfähigkeit in Südwestfalen.

Darüber hinaus besteht eine weitere Aufgabe in diesem Querschnittsfeld in der Förderung von Schlüsseltechnologien. Hier besteht eine zentrale Schnittstelle zu den Innovationsfeldern. Wesentliche Schlüsseltechnologien sind insbesondere digitale, umweltschonende und ressourceneffiziente Technologien, die die digitale und nachhaltige

Transformation ermöglichen und somit elementar für die langfristige Entwicklung Südwestfalens sind. Um die Umsetzung zu unterstützen, werden übergreifende Experimentierräume, Reallabore oder Testfelder für innovative Schlüsseltechnologien benötigt, die eine vorwettbewerbliche Erstanwendung und Erprobung zulassen.

Die Förderung der Digitalisierung von Unternehmen nimmt eine Schlüsselrolle in diesem Querschnittsfeld ein. Ziel ist es, Maßnahmen zu entwickeln, die die Vermittlung der notwendigen Kompetenzen ermöglichen und für dessen Vorteile sensibilisieren. Innerhalb des industriellen Kerns besitzt die Digitalisierung von Produkten und Prozessen eine besondere Bedeutung. Mögliche Anwendungsfelder sind beispielsweise Cyber-Security, Prädiktive Instandhaltung, Automation, Robotik, künstliche Intelligenz (KI), erweiterte Realität (XR), Internet der Dinge (IoT), Additive Fertigung (3D-Druck) sowie die Digitalisierung des Handwerks und des Gesundheitssektors.

Zuletzt dient die Stärkung des regionalen Innovationssystems auch der Förderung von Unternehmensgründungen und innovativen Geschäftsmodellen. Die Analyse zeigt, dass es hier für Südwestfalen noch Verbesserungsbedarfe gibt. Durch gezielte Maßnahmen sollen daher die Gründungsbedingungen verbessert werden, indem spezifische Gründungsinfrastrukturen entwickelt und Service- und Beratungsangebote aufgesetzt werden. Darüber hinaus spielt der Zugang zu Venture Capital und dessen Verfügbarkeit in der Region eine große Rolle für die Entwicklung von Start-ups mit hohem Wachstumspotenzial und soll deshalb strategisch ausgebaut werden. Die Förderung von Unternehmensgründungen und Start-ups in Zukunftsbranchen bringt nicht nur Wertschöpfungs- und Wachstumspotenzial, sondern kann die Transformation Südwestfalens entscheidend beschleunigen.

Querschnittsfeld 2: Umsetzung der nachhaltigen Transformation

Die Erreichung des Leitziels und der Südwestfalen Vision erfordert die Weiterentwicklung Südwestfalens zu einem nachhaltigen Wirtschaftsstandort. Damit will der Standort Südwestfalen einen Beitrag leisten, die gesellschaftlichen Klimaziele zu erfüllen und die Auswirkungen des Klimawandels zu begrenzen. Gleichzeitig ist die Umsetzung der nachhaltigen Transformation in den nächsten 10 bis 20 Jahren eine absolute Notwendigkeit, um auch darüber hinaus als wettbewerbsfähiger Produktionsstandort existieren zu können.

Zentrales Ziel der Region Südwestfalen ist es, Unternehmen auf dem Weg zur Dekarbonisierung zu unterstützen, indem sie beispielsweise für die Chancen und Handlungsbedarfe der nachhaltigen Transformation sensibilisiert werden und bedarfsgerechte Beratungsangebote für Unternehmen geschaffen werden. Ein weiterer Maßnahmenansatz besteht in der Durchführung von Befähigungsprojekten zur Umsetzung klima- und ressourcenschonender Produktionsweisen.

Als darauf aufbauender Schritt soll der Wissens- und Kompetenztransfer zur Umsetzung innovativer technischer Maßnahmen zur Steigerung der Nachhaltigkeit ausgebaut werden. Dies umfasst beispielsweise Digitalisierungsmaßnahmen zur Steigerung der Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz, die Erprobung modellhafter Lösungsansätze für eine klimaneutrale Produktion, die Umsetzung von Transferprojekten zum Transfer von Modellergebnissen aus anderen Regionen nach Südwestfalen sowie den Ausbau von Bildungsangeboten im Kontext der Nachhaltigkeitstransformation.

Ein wichtiger Maßnahmenbereich auf dem Weg dorthin ist die Umsetzung von zirkulären Wirtschafts- und Stoffkreisläufen in Südwestfalen. Die Förderung der Kreislaufwirtschaft vor Ort enthält mehrere Elemente, beispielsweise nachhaltige und recycelbare Roh- und Werkstoffe, Einsatz von Rezyklaten sowie die Verfolgung und Optimierung von Stoffströmen. Dies ermöglicht die Konzeption und Durchführung von Modellprojekten für effiziente und nachhaltige Stoffströme in Südwestfalen sowie die Förderung der Umweltwirtschaft insbesondere in den Teilmärkten Materialien, Materialeffizienz und Ressourcenwirtschaft.

Ein weiterer Maßnahmenbereich zielt darauf ab, durch gezielte Anreize private Investitionen der Wirtschaft in nachhaltige und ressourcenschonende Geschäftsmodelle und die Modernisierung von Unternehmensstandorten in Südwestfalen zu stimulieren. Diese Anreize umfassen die gezielte Bereitstellung von langfristig wettbewerbsfähigen Infrastrukturen im Unternehmensumfeld und zielen insbesondere auf die Förderung von Investitionen in erneuerbare Energiesysteme, die Digitalisierung von Standorten sowie in die Modernität und (Energie-)effizienz des jeweiligen Standorts selbst.

Querschnittsfeld 3: Langfristige Sicherung einer starken Fachkräftebasis

Die Analyse zeigt, dass die Fachkräftesicherung ein zentrales Instrument ist, um die Handlungsfähigkeit regionaler Akteure in Südwestfalen langfristig zu erhalten und Wachstumsperspektiven zu ermöglichen. Dabei müssen Lösungen gefunden werden, um dem Bevölkerungsrückgang und der hohen Zahl der Renteneintritte in den kommenden Jahren zu begegnen. Für die Region Südwestfalen sind hierbei sowohl akademisch ausgebildetes Personal als auch Fachkräfte aus dem dualen Ausbildungssystem von großer Bedeutung.

Um Unternehmen langfristig in die Lage zu versetzen, ihren Fachkräftebedarf eigenständig zu decken, sollen Maßnahmen zur Fachkräftesicherung in Unternehmen umgesetzt werden, die unternehmensübergreifend bei der Fachkräftegewinnung unterstützen. Zu den Ansätzen gehören darüber hinaus die Aus- und Weiterbildungsförderung insbesondere im MINT-Bereich und in den von der Transformation besonders betroffenen Branchen, sowie die Durchführung branchenspezifischer Fachkräfteinitiativen.

Für Südwestfalen mit seinen zahlreichen Unternehmensstandorten im ländlichen Raum und infrastrukturellen Herausforderungen sind auch dezentrale Arbeitsorte von besonderer Bedeutung, die eine Verbindung zwischen Arbeitsstätte und Home-Office ermöglichen und durch die Verringerung von Pendelzeiten den möglichen Suchradius für Arbeitskräfte vergrößern und somit das Arbeitskräftepotenzial steigern. Darüber hinaus kann auch die Stärkung von Kooperationen zwischen Schulen, Unternehmen und Hochschulen zur Fachkräftesicherung in Unternehmen beitragen.

Die sogenannte stille Arbeitsmarktreserve umfasst ausgebildete Personen, die nicht als arbeitslos registriert sind, sondern häufig vor allem nicht bezahlte Arbeiten im Haushalt oder im Familienzusammenhang („Care-Arbeit“) übernehmen. Durch die Integration von Teilen dieser Gruppen in den Arbeitsmarkt kann die Anzahl der verfügbaren Arbeitskräfte erhöht werden, um damit die Auswirkungen des demographischen Wandels abzufedern. Hierzu bedarf es Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, Maßnahmen zur weiteren Steigerung der Frauenerwerbstätigkeit, Qualifikationsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene mit geringem Qualifikationsniveau und Initiativen zur Rückgewinnung von Absolvent:innen akademischer und dualer Ausbildungen, die Südwestfalen nach ihrem Abschluss verlassen.

Ein weiterer Maßnahmenbereich konzentriert sich darauf, die Abwanderung von Fachkräften aus Südwestfalen zu reduzieren. Dies hängt eng damit zusammen, die Standortattraktivität für Fachkräfte und deren Familien zu verbessern. Mögliche Maßnahmen setzen daher an der Verbesserung der Schnittstelle zwischen Ausbildung/Studium und der Berufswelt und am Fachkräftemarketing an. Südwestfalen soll somit als attraktive Lebens-, Ausbildungs- und Arbeitsregion positioniert werden, der Schüler:innen, Auszubildende und jungen Fachkräfte langfristige Perspektiven in Südwestfalen aufzeigen kann.

Querschnittsfeld 4: (Weiter-)Entwicklung zukunftsfester Infrastrukturen und Wirtschaftsflächen

Um den Standort Südwestfalen langfristig attraktiv zu halten, arbeitet die Region an der Verbesserung der zugrundeliegenden Infrastrukturen.

Ein wesentlicher Ansatzpunkt ist die Sicherung des regionalen Gewerbeflächenbedarfs als Grundlage für Wachstumspotenziale in der Region. Die Ausweisung von Gewerbeflächen gestaltet sich insbesondere aufgrund der topographischen Situation und der bundesweiten („30-ha-Ziel“) und europäischen Nachhaltigkeitsziele als schwierig. Darum sollen einerseits interkommunale Initiativen für neue Gewerbeflächen gefördert werden und andererseits bestehende Gewerbestandorte so weiterentwickelt werden, dass eine höhere Flächeneffizienz erreicht werden kann. Maßnahmen zur flächensparenden und ressourcenschonenden Gestaltung von Gewerbe- und Industriegebieten im Bestand sind daher genauso im Blick wie alternative Bau- und Planungskonzepte zur Verringerung des zusätzlichen Flächenbedarfs (z. B. Nachverdichtung, Hochbau, smarte Gewerbegebiete, Reaktivierung von Brachflächen). Aufgrund der topographischen Herausforderungen in vielen Gewerbestandorten sollen ebenso Maßnahmen für eine effiziente und ressourcenschonende Logistik und Bewirtschaftung dieser Standorte gefördert werden.

Ein weiterer Maßnahmenbereich besteht in der Förderung touristischer Infrastruktur. Dies unterstützt die innovationsfördernden Maßnahmen des Innovationsfeldes nachhaltiger Tourismus und unterstützt die Sicherung und den Ausbau

touristischer Wertschöpfung in der Region. Mögliche Maßnahmen bestehen in der Förderung der Digitalisierung im Gastgewerbe, der Vernetzung von Tourismusangeboten, der Förderung touristischer Mobilität, der Umsetzung von Energiemanagement und Nachhaltigkeitsmaßnahmen im Gastgewerbe oder der Stärkung des Images und der Marke Südwestfalen/Sauerland als Tourismusdestination.

In der Förderung einer regenerativen Energieversorgung liegen weitere Potenziale für eine erfolgreiche Transformation der südwestfälischen Wirtschaft, da viele Unternehmen mit erhöhtem Energieverbrauch ihren Sitz in Südwestfalen haben. Umso wichtiger ist, vor dem Hintergrund steigender Preise für fossile Energieträger, die Sicherung der Versorgung mit erneuerbaren Energien auch im ländlichen Raum.

Die Entwicklung zur „All Electric Society“ erfordert den Ausbau leistungsfähiger elektrischer Netze und den Ausbau von Ladeinfrastrukturen für die elektrische Mobilität. Für Unternehmen mit sehr hohen Wärmebedarfen wird auch grüner Wasserstoff ein wichtiges Thema zur Vermeidung von Treibhausgasemissionen. Dafür werden entsprechende Infrastrukturen für die Produktion, den Transport, die Speicherung und die Anwendung von grünem Wasserstoff benötigt. Ein weiterer Ansatz besteht im Aufbau von Energiekooperationen, insbesondere bei der Nutzung von Abwärme für die Nah- und Fernwärmeversorgung.

07

Umsetzung und Priorisierungskonzept

Die regionale Entwicklungsstrategie ist eine gesamtsregionale Entwicklungsstrategie. Es gibt somit nicht die eine verantwortliche Stelle für die Umsetzung der Strategie. Die Ableitung konkreter Maßnahmen und Projekte aus dem strategischen Konzept erfolgt in den fünf Kreisen Südwestfalens. Durch die Einbindung der fünf Kreise in den Strategieprozess ist eine Umsetzung und Verantwortlichkeit gesichert.

Weil in der Region und in möglichen Förderkanälen nur begrenzte finanzielle Mittel zur Umsetzung und Förderung von Projekten bestehen, kann das Volumen der Projektansätze die zur Verfügung stehenden regionalen Ressourcen überschreiten. Es stellt sich die Frage nach einer regionalen Priorisierung von Projektideen und Maßnahmenansätzen. Zu diesem Zweck wird ein regionales Entscheidungskonzept verabschiedet, das eine Priorisierung von Projektansätzen innerhalb der Region ermöglicht:

Eignen sich mehrere Maßnahmen aus Südwestfalen für die Förderung aus demselben Förderzugang, dann erfolgt eine Priorisierung innerhalb der Region zunächst durch die Passgenauigkeit zur jeweiligen Förderrichtlinie und dessen Hauptzielen und Förderbereichen und damit anhand der Förderwahrscheinlichkeit innerhalb der jeweiligen Förderrichtlinie. Es werden zudem Projekte priorisiert, die mindestens einem der in dieser Strategie identifizierten Querschnittsfelder für die Entwicklung Südwestfalens zuzuordnen sind.

Kann auf dieser Grundlage keine eindeutige Priorisierung vorgenommen werden, dann erhalten Projekte eine Priorisierung, die mindestens einem der in dieser Strategie definierten Innovationsfelder zuzuordnen sind und entsprechend inhaltlich auf die intelligente Spezialisierung Südwestfalens einzahlen können.

Ist auf dieser Basis noch immer keine eindeutige Entscheidung möglich, so sind diejenigen Projekte zu priorisieren, in denen der Projektfortschritt eine zeitnähere Bewilligung und Umsetzung erwarten lässt. Das jeweils andere Projekt soll dann möglichst zu einem späteren Einreichungszeitpunkt priorisiert werden.

Besteht nicht die Möglichkeit unter diesen Gesichtspunkten eine klare Entscheidung zu treffen, dann entscheidet ein noch zu benennendes Gremium der Region unter Moderation der Südwestfalen Agentur. Das Gremium wird themenabhängig besetzt. Neben den Wirtschaftsförderungen der fünf Kreise können daher regionale Akteure, die Bezug zu den Förderanträgen haben und zum interregionalen Konsens beitragen, relevante Beteiligte eines Gremiums sein. Das Gremium soll in diesem Fall bewerten, welches der Projektansätze den höheren Mehrwert für die Region verspricht.

Verkehrsanbindung und Mobilität ist ein zentraler Maßnahmenbereich. Die ländliche und hügelige Struktur beeinträchtigt die Erreichbarkeit einiger Standorte in Südwestfalen. In den nächsten Jahren ist die Verkehrsinfrastruktur durch den schlechten Zustand vieler Talbrücken und die Sperrung der Rahmedetalbrücke besonders unter Druck. Es werden daher sowohl kurzfristige Maßnahmen zur Abmilderung dieser Effekte für Pendler:innen und die Logistik produzierender Betriebe als auch langfristige Maßnahmen für eine verbesserte und effiziente Pendler:innenmobilität benötigt. Der ÖPNV in Südwestfalen ist aufgrund der räumlichen Struktur weniger leistungsfähig. Aus diesem Grund besteht ein weiterer Ansatz darin, innovative Lösungen für den ÖPNV zu entwickeln und (über-)betriebliche Mobilitätskonzepte zu fördern.

Abschließend erfordert die digitale Transformation sichere und leistungsfähige Internetzugänge auch im ländlichen Raum. Digitale Infrastrukturen (inkl. 5G) müssen daher so ausgebaut werden, dass sie kompatibel zu datenintensiven Anwendungen wie Internet-Of-Things oder KI-Anwendungen sind. Durch das Wachstum digitaler Prozesse wird die IT-Infrastruktur angreifbarer. Mit der Förderung der Digitalisierung müssen daher auch Maßnahmen zur Verbesserung der IT-Sicherheit verbunden sein. Nicht nur Unternehmensstandorte benötigen schnelle und sichere Datenleitungen, auch Privathaushalte müssen mit leistungsfähigen und zuverlässigen Anschlüssen versorgt sein, um Home-Office zu ermöglichen und somit die Fachkräftebasis zu vergrößern.

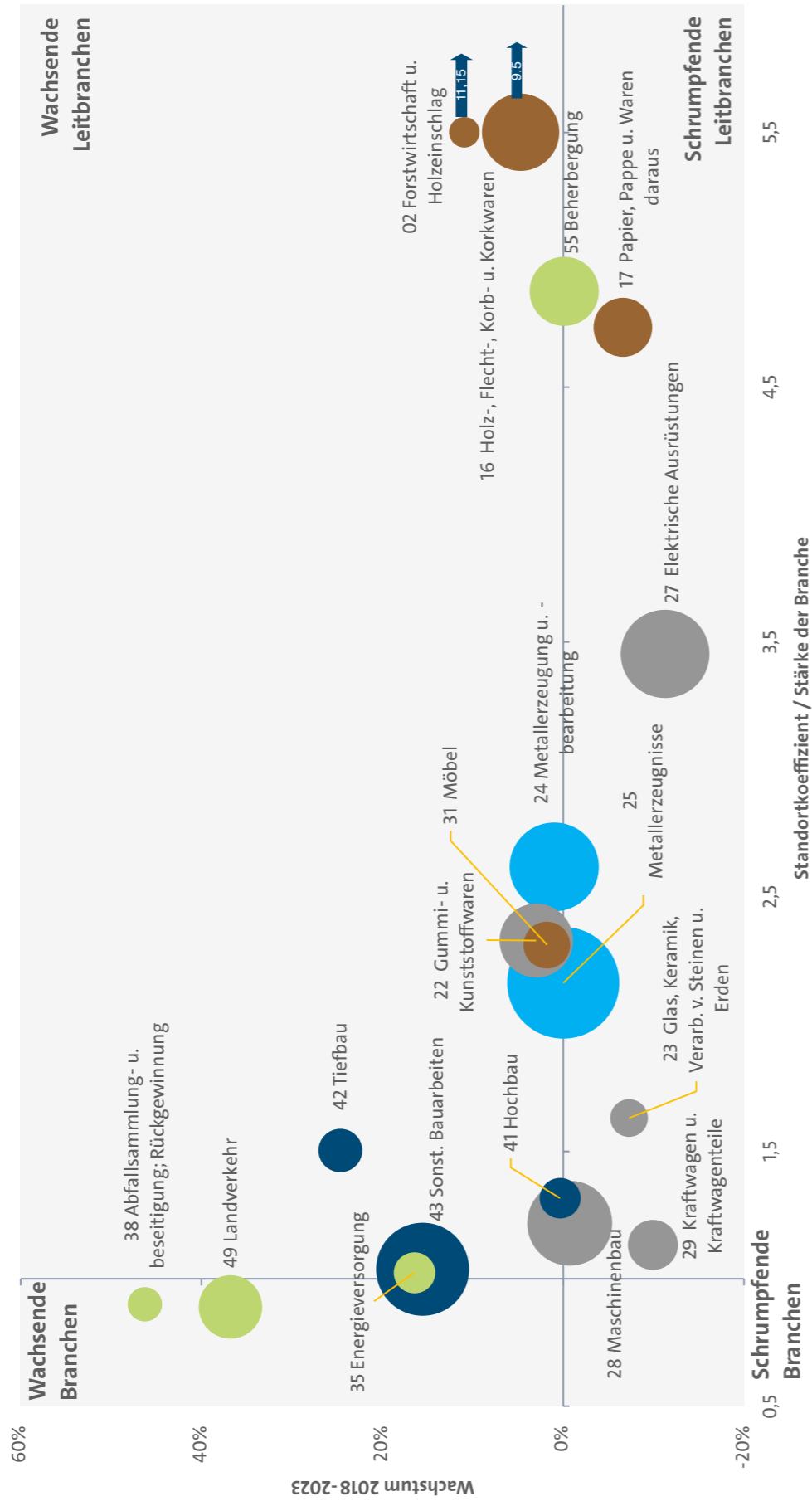


08 Anhang

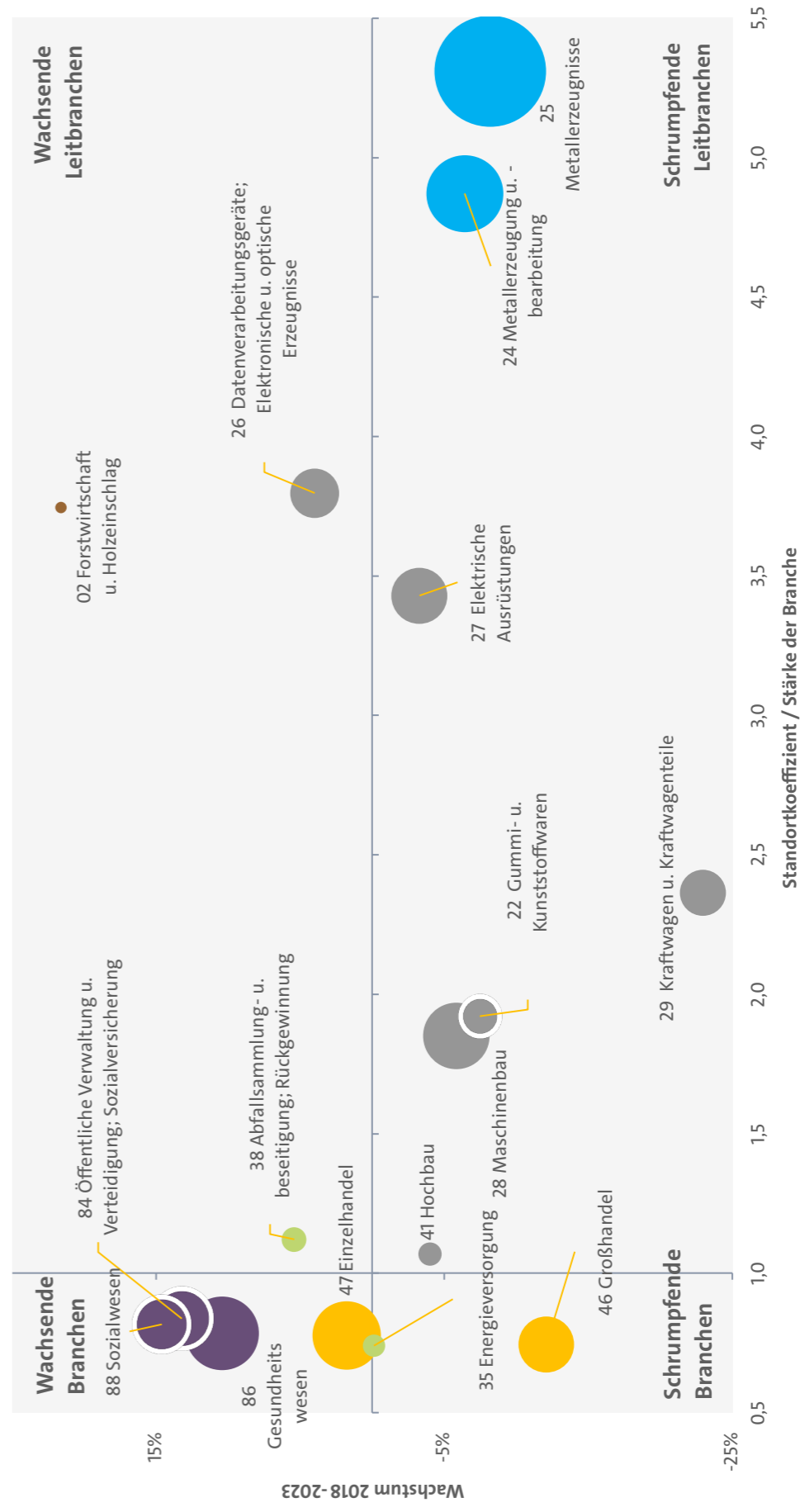
- Anhang 1 Kompetenzfeldanalyse Hochsauerlandkreis
- Anhang 2 Kompetenzfeldanalyse Märkischer Kreis
- Anhang 3 Kompetenzfeldanalyse Olpe
- Anhang 4 Kompetenzfeldanalyse Siegen-Wittgenstein
- Anhang 5 Kompetenzfeldanalyse Soest



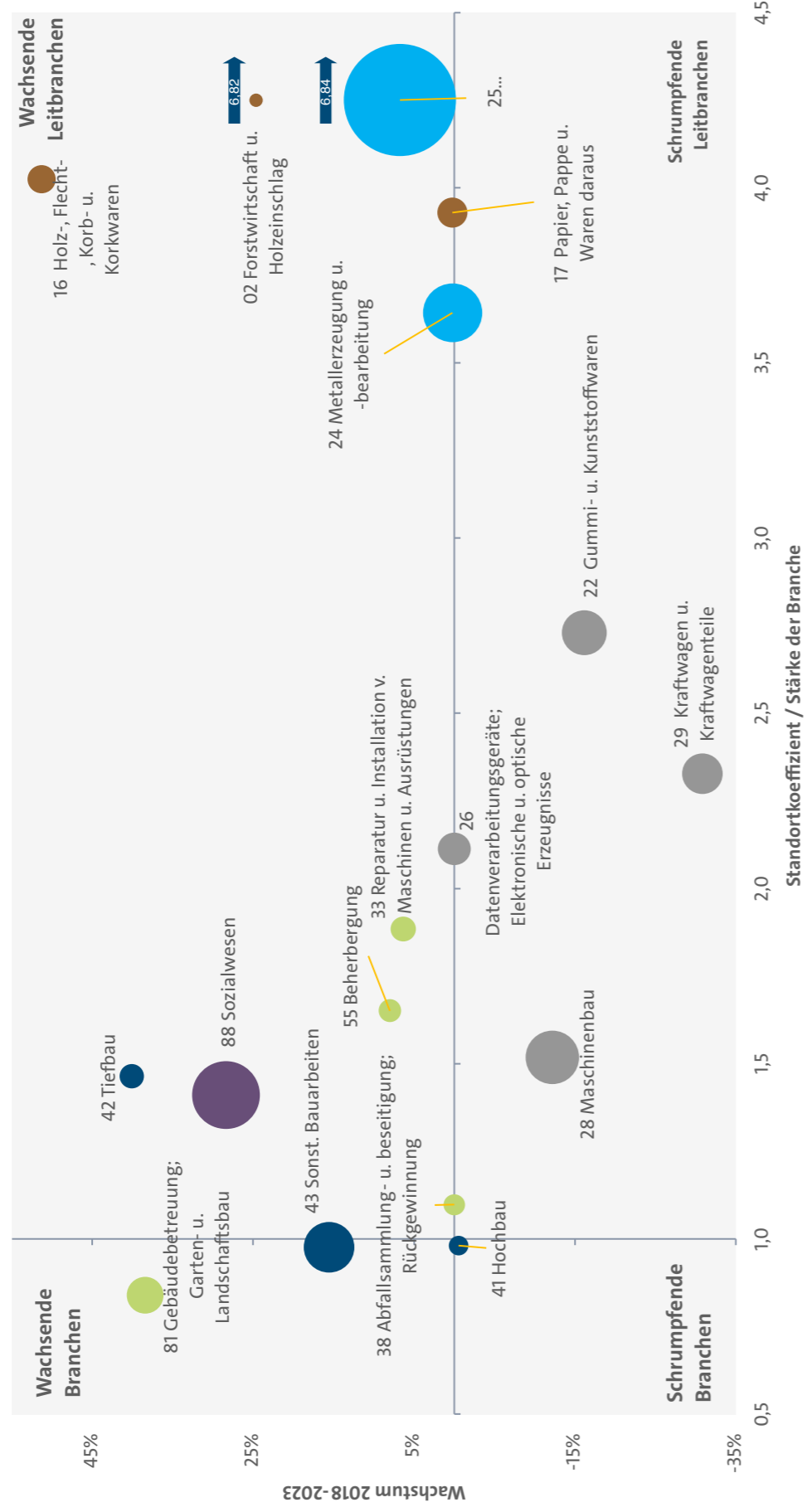
Kompetenzfeldanalyse Hochsauerlandkreis 2023 (Referenz NRW)



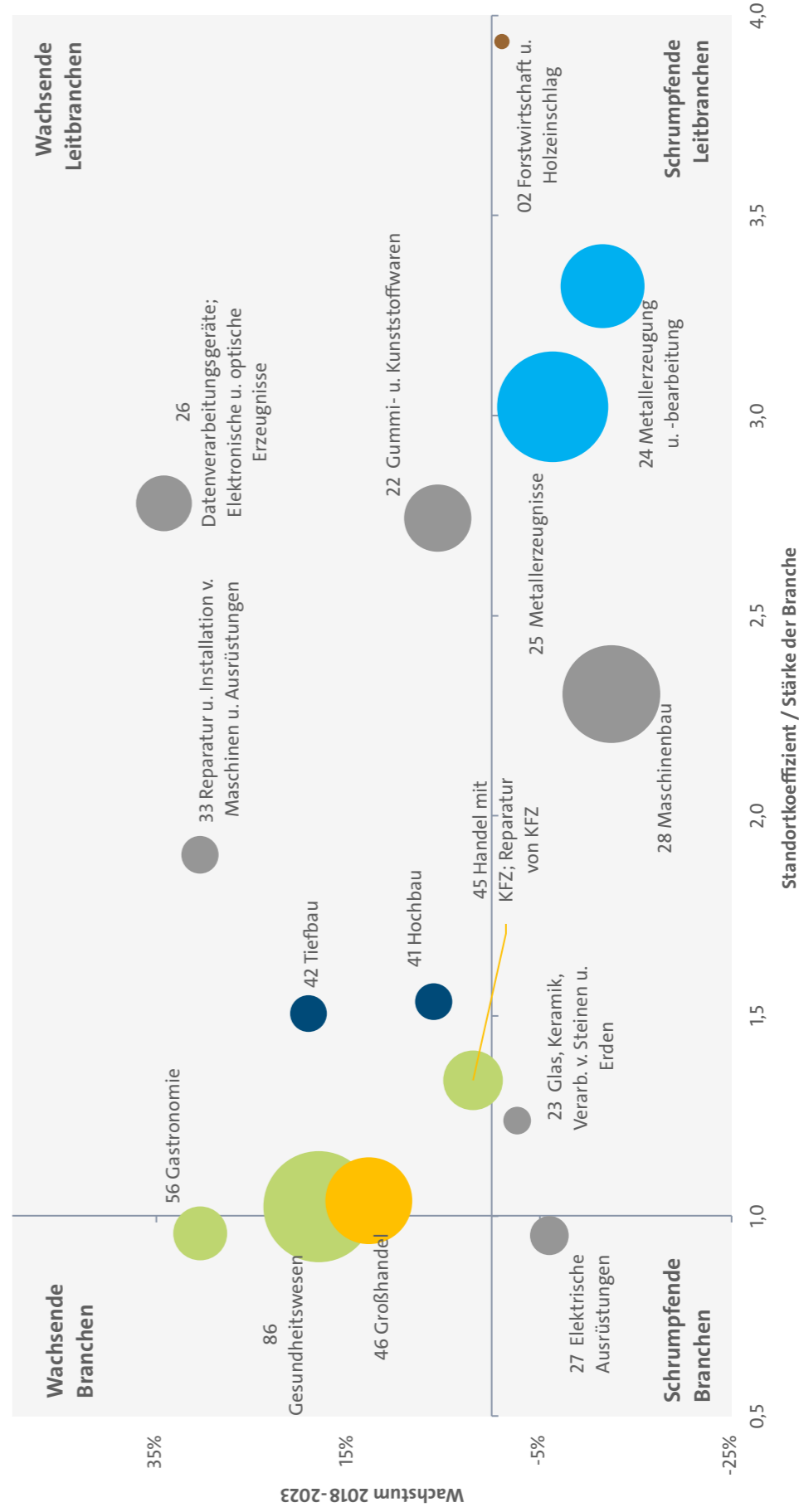
Kompetenzfeldanalyse Märkischer Kreis 2023 (Referenz NRW)



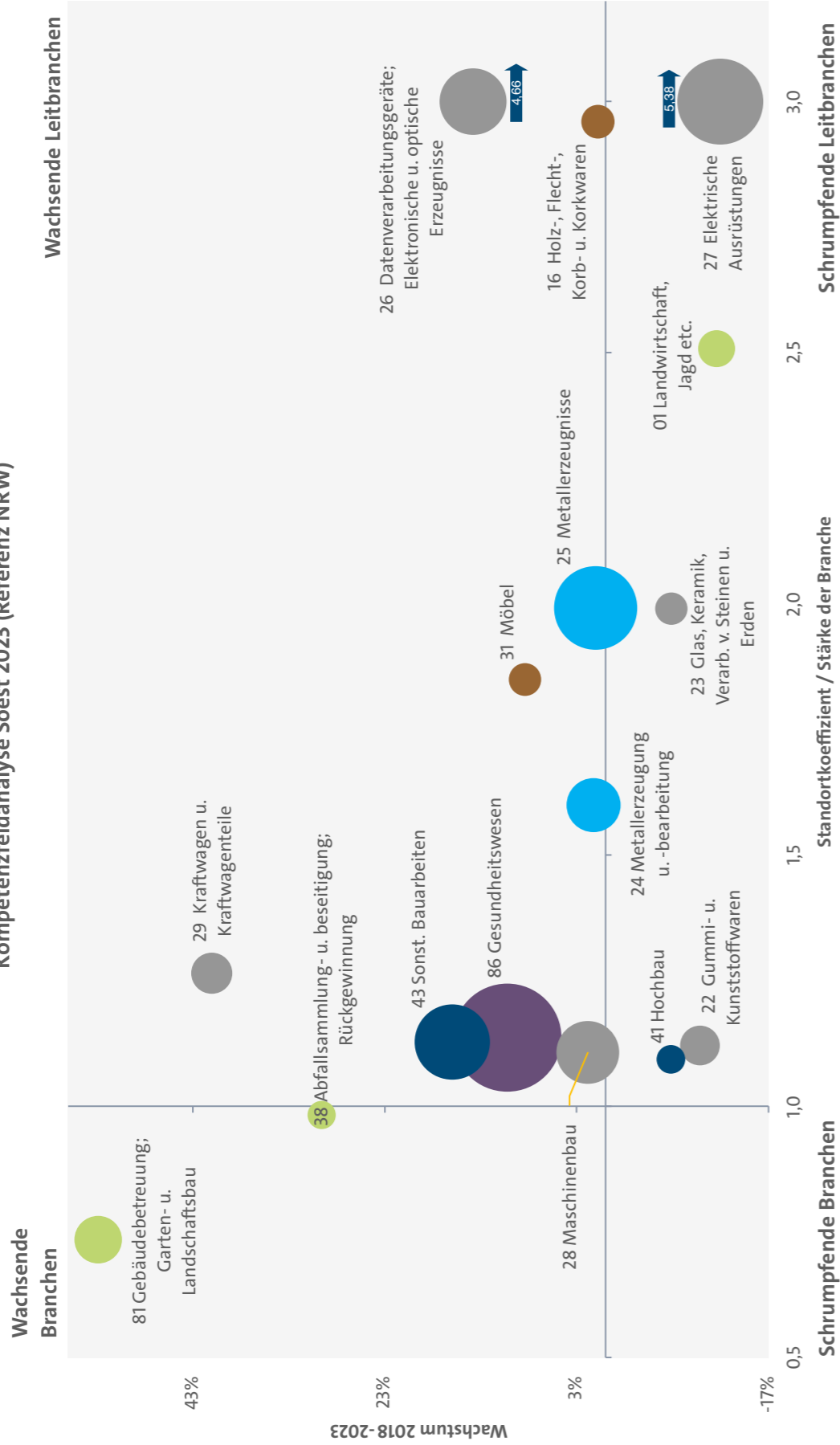
Kompetenzfeldanalyse Olpe 2023



Kompetenzfeldanalyse Siegen-Wittgenstein 2023 (Referenz NRW)



Kompetenzfeldanalyse Soest 2023 (Referenz NRW)



IMPRESSUM

Südwestfalen Agentur GmbH
 Martinstraße 15
 57461 Olpe
 Kontakt:
 Tel: +49 (0) 2761 835 11 0
 info@suedwestfalen.com
 www.suedwestfalen-agentur.com

Redaktion:
 agiplan public GmbH
 Kölner Straße 80-82
 45481 Mülheim an der Ruhr
 Grafik: agiplan public GmbH und Südwestfalen
 Agentur GmbH

Gestaltung und Bearbeitung: agiplan public GmbH
 und Südwestfalen Agentur GmbH

FOTOQUELLEN

Titelseite: Metallindustrie: Südwestfalen Agentur GmbH / Dominik Ketz, Bildung: Südwestfalen Agentur GmbH/Dominik Ketz, Holzbau: Phil Evenden, Landschaft: Klaus-Peter Kappest
Seite 10: Fachhochschule Südwestfalen
Seite 18: Südwestfalen Agentur GmbH / Dominik Ketz
Seite 19: Sauerland-Tourismus e.V. / Paul Masukowitz / REACT-EU
Seite 33: Sauerland-Tourismus e.V. / sabrinity.com / REACT-EU
Seite 35: Südwestfalen Agentur GmbH / Patrick Bonzel
 Alle weiteren Abbildungen wurden von agiplan public GmbH und der Südwestfalen Agentur GmbH erstellt.

